APR 4 1951

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geis

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — …hes Familienblatt

74. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 21. März 1951 — Nummer 12

The Mennonite Quarterly Review
Goshen College
exch.

Auferstehung.

Der Hölle Pforten sind zerstört,
Der Tod ist nun verschlungen,
Des Satans Reich ist ganz verheert:
Lob sei dir, Gott, gesungen!
Der Sünden Macht ist abgetan,
Durch Christum ist die Himmelsbahn
Uns wieder aufgeschlossen.

Was durch des ersten Adams Schuld
Im Paradies verdorben,
Das und noch mehr hat Christi Huld
Uns wiederum erworben.
Der starke Held aus Davids Stamm
Hat sterbend an dem Kreuzesstamm
Die Welt mit Gott versöhnet.

Heut ist er aus dem Grab hervür
Mit großer Macht gebrochen
Und stecket auf des Heils Panier,
gleichwie er hat gesprochen.

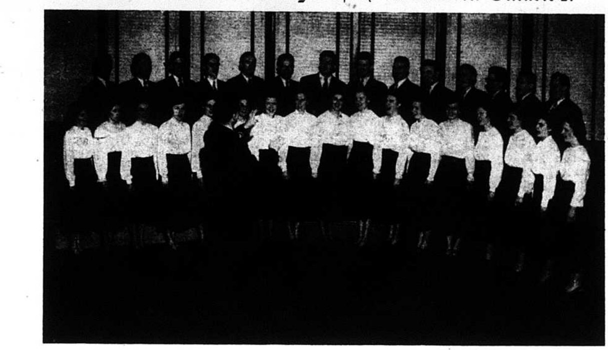
Er bringt nach wohlgeführtem Streit
Uns wieder Fried und Freudigkeit
Und alle Himmelschätze.

Drum lasset uns in Fröhlichkeit
Herz und Gemüt erheben,
Weil uns ist diese Gnadenzeit
Vom Himmel wiedergeben,
Wir haben Christi Reich und Macht.
Er ist hinweg, der Tag und Nacht
Vor Gott uns hat verklaget.

Wir werden auch nach dieser Zeit
Wie Christus auferstehen
Und mit ihm in die Herrlichkeit
Und Himmelsfreud eingehen.
Denn wo das Haupt geblieben ist,
Da müssen auch nach kurzer Frist
Die andern Glieder wohnen.

M. Schirmer (um1650)

Chor des M. B. Bibel College besucht Gemeinden Ontario's.



Am 26. März gedenkt der A Capella Chor des M. B. Bibel College, die geplante Reise nach Ontario anzutreten. Der Chor besteht aus 29 Sängern und steht unter der Leitung von Lehrer Ben Horch. Lehrer J. H. Quiring wird den Chor begleiten und mit Ansprachen dienen. Thießen Transportation Ltd. hat die Verantwortung für die Transportation übernommen.

Der Zweck dieser Reise ist der, den teuren Gemeinden mit der göttlichen Botschaft in Lied und Wort zu dienen, und ihnen somit einen Einblick in einen Teil der Arbeit des College zu gewähren. Die Studenten sollen in der Weise auch näher mit unseren Gemeinden in Fühlung treten. Wir empfehlen uns der Fürbitte aller Leser.

Folgender Reiseplan diene zur Kenntnisnahme:

Munich, N. D. — 26. März abends.
Harvey, N. D. — 27. März, abends.
Sawyer, N. D. — 28. März, abends.
Mountain Lake, Minn. — 29. März, abends.
Leamington, Ont., — 30 März, abends.
Port Rowan, Ont. — 31. März, abends
Vineland, Ont. — 1. April, morgens.
St. Catharines, Ont. — 1. April, abends.
Virgil, Ont. — 2. April, abends.
Kitchener, Ont. — 3. April, abends.

Die College Leitung.

Karfreitag und Ostern.

Es wurden aber auch hingeführt zwei andere Uebeltäter, daß sie mit ihm abgetan würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst und die Uebeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie tun! Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum. Luk. 23, 32—34.

Jesus wurde als ein gemeiner Verbrecher behandelt und war doch ohne Schuld. Das ist eben die geheimnisvolle, gesegnete Tatsache, die dem gottlosesten Sünder, wenn er glaubt, aufhilft und ihm gewisse Aussicht aufs Seligwerden eröffnet. Da haben wir die Stellvertretung. Der Heilige trägt die Schuld der Ungerechten, und was Er erduldet, ist der Kaufpreis, um den der rechtmäßig verdammte Mensch losgesprochen wird, wenn er ihn annimmt. Was war's anders, als die Kunde von diesem Lösegeld, das den Kämmerer aus Mohrenland bewog zu sagen: „Hier ist Wasser, was hindert's, daß ich getauft werde?". Die Erlösung ist eine durch Christum erworbene freie Gabe, die man nur zu nehmen hat. In dem Bericht: „Sie kreuzigten ihn", ist die einfache geschichtliche Tatsache hingestellt, die alles enthält, was wir zu wissen nötig haben, um der Obrigkeit der Finsternis sofort den Abschied geben ins Reich des Sohnes der Liebe versetzt werden zu können. Und das erste Wort Jesu am Kreuze bestätigt einem gnadenhungrigen Herzen zur Genüge, daß der erste Zweck seiner freiwilligen Hingabe die Vergebung der Sünden derer war, die Ihn ans Kreuz brachten. Rings um Ihn verbrecherische, spottende, frevelnde, lästernde Kinder des Zorns — und Er bittet für sie, daß sein Tod, den sie erwirkt, ihnen zugute komme! Während Er für sie bat, litt er an ihrer Statt. Um ihnen helfen zu können, wollte Er sich selbst nicht helfen, sondern am Fluchholze sein Leben aushauchen. Sein Blut, das vom Kreuze herabfloß und die Erde befleckte, begleitete sein Flehen mit großem Geschrei und verlieh ihm erhörungssichere Kraft. Und dieser ist der König Israels, und auch unser König. Der sein Leben für uns gab, ist unser Herr, der nun ein doppeltes Recht an uns hat. O so sprich: „Ich bin dein: nimm mich hin!"

„Was ist doch wohl die Ursach' solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich erschlagen!
Ich, o Herr Jesu, habe dies verschuldet,
Was du erduldet.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe!
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte!"

Aber am ersten Tage der Woche sehr frühe kamen sie zum Grabe und trugen Spezerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen. Sie fanden aber den Stein abgewälzt von dem Grabe und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht. Luk. 24, 1—3.

Nachdem der um unserer Missetat willen verwundete und um unserer Sünden willen zerrissene Leib Jesu den letzten Sabbath des Alten Bundes über in der stillen Grabeskammer von seinem Wirken geruht hatte, stand Er auf als „der Erstling der Entschlafenen". Die Frauen fanden den Stein abgewälzt und die Gruft leer, und die beiden Männer in glänzendem Kleide wiesen ihnen in holdtadelnder Weise nach, daß alles genau sei, wie Jesus vorausgesagt hatte. Das Kreuz war nicht Ende der Geschichte des Nazareners, sondern nur das Ende der Machtbefugnis der Finsternis. Ueber das Kreuz hinaus reichte die Gewalt Satans nicht. Am Grabe des Erlösers machte sie bankrott und die Machte Gottes betrat den Schauplatz. Der Schuldbrief des Teufels erschöpft, dem Gesetz Genüge geleistet. Nun begann die Lebensmacht Christi ihre Entfaltung, ihren Siegeslauf. Alles, was Sünde, Tod, Welt und Teufel heißt, hat seinen Standort hierseits des Grabes Christi und vermag keinen Fuß auf das jenseitige lichte Gefilde zu setzen. Wer aber mit Ihm auferstanden ist, wandelt nun nicht mehr in den Grenzen dessen, was abgetan ist, sondern in der Kraft des neuen Lebens. — Die Auferweckung Jesu war die von Gott der Welt gegebene öffentliche Anerkennung und Annahme des am Kreuze erlegten Lösegeldes. Im Grabe war keine Spur des Leibes Jesu zu finden, kein heiliger Ueberrest. Nichts an Ihm war aus Erde gemacht, so konnte auch kein Teil von Ihm zu Erde werden. Er war mit seinem gekreuzigten Leibe auferstanden und trägt noch in der Herrlichkeit die Spuren seiner Schlachtung. Er selbst bleibt fortwährend die Sühnung für unsre Sünden. — Von dem Moment seiner Auferstehung an finden wir ihn nie mehr in anderer Gemeinschaft, als in derjenigen seiner Jünger. Nur wer durch den Glauben an Ihn gerecht geworden ist, genießt das unaussprechliche Vorrecht, mit dem Auferstandenen den Austausch der Liebe pflegen zu dürfen.

Bekanntmachung

Das Schlußprogramm und Graduationsfest der „Elim" Bibelschule zu Altona, Man., soll, so Gott will, am 1. April, 2 Uhr nachmittags stattfinden.

Jedermann wird herzlich zu diesem doppelten Feste eingeladen.

A. A. Teichröb.

Ich danke Euch.

Mit gemischten Gefühlen gehe ich an das Schreiben dieser Zeilen. Sollen sie doch ein Abschiedsgruß sein an die vielen, deren Freundschaft mich während der letzten Jahre erfreut hat und deren Willigkeit zur Zusammenarbeit ich geschätzt habe.

Manche von Euch wissen schon, daß ich nach genau 7 Jahren des Dienstes als Direktor der kanadischen Abteilung des Mennon. Zentral Komitees die Arbeit niederlege und die Stellung einer Administrators für Erbschaftsangelegenheiten in der „Waterloo Trust and Saving Co." in Kitchener, Ont., annehme. Am 1. April gedenke ich, meinen neuen Posten anzutreten.

Für viele kam mein Entschluß überraschend und man fragt, warum ich solches tue. Ich kann sagen, daß ich nicht deshalb gehe, weil ich zu wenig Willigkeit zur Zusammenarbeit in den Gemeinden gefunden habe, auch nicht, weil ich das Vertrauen an unser Volk verloren habe. Im Gegenteil habe ich mehr denn je gelernt, die verschiedenen Gruppen unseres Mennonitentums zu achten, und ich bin zu der Ansicht gekommen, daß die Arbeit unter unserem Volke und in den Gemeinden mich erst recht zu einem Mennoniten gemacht hat.

Ich habe den Entschluß, diese Arbeit niederzulegen, nach reiflicher, monatelanger Ueberlegung und Gebet gefaßt. Da meine Familie inzwischen 5 Personen zählt, kann ich nicht durchsehen, wie meinen Pflichten als Familienhaupt nachzukommen, gleichzeitig aber auch erfolgreich im MCC zu arbeiten, was ja viel Reisen und Abwesenheit von der Familie bedeutet.

Hinsichtlich meiner Verbindung mit den verschiedenen Konferenzen und einzelnen Gemeinden kann ich nicht umhin, meine herzliche Anerkennung und Dank für erfahrene Aufnahme und gütiges Entgegenkommen zu bekunden. Meine Fehler und gelegentlichen Mangel an Takt habt Ihr scheinbar übersehen, oder mir verziehen, und das hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht.

Ich handle bei meinem Austritt aus der Arbeit des MCC nicht aus Interesselosigkeit unsern Gemeinden gegenüber. Ich will stets mit der Organisation verbunden bleiben und bin bereit, derselben so oft und so gut ich kann zu dienen. Mir ist es wichtig oder bedeutsam, daß in der MCC Arbeit die einzige Basis gefunden ist, auf der die Mennoniten aller Richtungen gemeinsam handeln können.

Auf meine Erfahrung der letzten 7 Jahre zurückschauend, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, als hättet Ihr alle dazu beigetragen, mein Leben zu bereichern. Ihr habt meinen Horizont erweitert und gabt mir Gelegenheit, geistlich zu wachsen, und dafür fühle ich mich Euch gegenüber für immer verpflichtet.

Es hat sich noch kein Nachfolger gefunden. Ich bin der Zuversicht, daß der Herr nicht nur den rechten Mann zeigen wird, sondern auch, daß Ihr denselben ebenfalls aufnehmen werdet, wie mich. Ich hoffe und bete, daß wir in unserem weltweiten Werke fortfahren. Was und woimmer wir etwas tun, möge es stets um Jesu Willen sein und „im Namen Christi" geschehen.

Euer dankbarer,

C. J. Rempel,
10 Union St. E.,
Waterloo, Ont.

Bekanntmachung.

Wie schon bekannt gegeben wurde, wird Prediger Helmut Wiens von den Danziger Mennoniten die Gemeinden besuchen. Da seine Zeit sehr beschränkt ist, kann Pred. Wiens nicht in alle Gemeinden fahren.

Die Zeit für Manitoba ist auf der Board Sitzung in Saskatoon vom 16. bis zum 23. April bestimmt.

Prediger Wiens wird in Manitoba in folgenden Ortschaften sprechen:

Den 16. April, abends, in Whitewater und Boissevain.
„ 17. „ Morden.
„ 18. „ Winkler.
„ 19. „ Reinland.
„ 20. „ Altona.
„ 21. „ Winnipeg, von 7.30 in der Südendkirche.
„ 22. „ Arnaud.
„ 23. „ Steinbach.

Wir bitten die Prediger der hier genannten Ortschaften, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, Br. Wiens aufzunehmen und weiterzubefördern.

Im Auftrage der Board in Saskatoon,

Aelt. G. G. Neufeld, Whitewater.
C. A. De-Fehr, Winnipeg.

Wir grüßen die werten Leser zu Ostern mit

„Christus ist wahrhaftig auferstanden!"

gleichzeitig laden wir jedermann herzlichst ein zur Einweihung unseres neuen Hauses, zu 8 Uhr abends, Sonnabend, den 31. März 1951, auf 157 Kelvin St., Winnipeg.

— Red.

Nachrichten:

— Alberta und Saskatchewan wurden in vergangener Woche von ungewöhnlich heftigem Schneesturm heimgesucht. Jeglicher Verkehr auf dem Hochwege, sogar auf Straßen der Städte, kam zum Stocken, Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken und alle Schneepflüge konnten bei größter Anstrengung nicht schnelle Hilfe geben. In Alberta sind 6 Personen umgekommen und in Saskatchewan 3. Anfangs Monat erhielt die Westküste einen kollossalen Schneefall. Im Fräsertal kam von 1—3 Fuß Schnee herunter und der normale Gang der Dinge wurde empfindlich unterbrochen. Viele Schulen waren etliche Tage geschlossen. Zudem war es empfindlich kalt, so bei plus 14 Gr. F. mit Wind. Manitoba bekam den Schneesturm erst zum 19. März.

— In Korea geht das Blutvergießen systematisch und grausam weiter. Die Verein. Staaten haben dort schon 9200 Tote zu beklagen, 10,800 werden vermißt, also wohl in Gefangenschaft, und etwa 35,000 sind verwundet worden. Kanadische Truppen erlitten 17 Tote und 51 Verwundete. Unter den Gefallenen ist auch Teo. N. Letkeman aus Steinbach, Man.

— Man möchte beachten, daß das Hilfswerk-Kleiderlager in Winnipeg geschlossen wird und alle Kleiderspenden nach Kitchener zu schicken sind. (Sieh Seite 4—1).

— Die in Deutschland zerstreut wohnenden Glieder der M. B. Gemeinde hatten sich am Sonntag, den 28. Januar, in Neuwied versammelt zur Erbauung und zur Feier des Heil. Abendmahls, wobei Pred. H. H. Janzen diente. Es waren 29 Gem. Glieder erschienen.

— Aelt. Daniel J. Löwen, Kingsford Ave., N.-Kildonan, Man., wurde am 17. März von der Kirche der Schönwieser Gem., Winnipeg, aus zu Grabe getragen. Er war 78 Jahre alt geworden und hatte vor 9 Monaten seine Gattin begraben. In Rußland war er Mühlenbesitzer in Dawlekanowo, Ufa, und vor 26 Jahren kam er mit Familie nach Kanada. Hier wohnten sie in Harris, Sask., Rosemary Alta., in Rabbit Lake, Sask., und zuletzt in Winnipeg und N.-Kildonan. Es hinterbleiben der Sohn, Jakob, und 5 Töchter: Frau Dr. N. Neufeld, Wpg., Fr. H. Görzen u. Fr.

(Fortsetzung auf Seite 4—5)

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — **J. K. Neufeld**

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa und Südamerika derselbe Preis.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
157 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Einige statistische Daten über unsere Kolonien Volendam und Neuland, Paraguay.

(Schluß)

Liste der Dörfer der Kolonie Neuland.

Lfd. Nr.	Name des Dorfes	Nr. des Dorfes	Siedler d. Transp.	Name des Dorfschulzen
1.	Neuheim	30	471	Buhler, Gerhard
2.	Gnadental	31	„	Wiens, Gerhard
3.	Lichtenau	32	„	Harder, Peter
4.	Neuendorf	33	„	Klassen, Heinrich
5.	Neu-Halbstadt	34	„	Epp, Willy
6.	Rosental	35	„	Janzen, Nikalai
7.	Alt-Chortitza	36	„	Braun, Peter
8.	Heimstätte	37	„	Pauls, Abram
9.	Einlage	38	„	Frischbutter, Heinrich
10.	Friedensheim	39	„	Unruh, Abram
11.	Kronsfeld	40	481	Grünwald, Erich
12.	Schönhorst	41	„	Bergen, Peter
13.	Sandhorst	42	„	Dyck, Dietrich
14.	Neu-Chortitza	43	„	Dyck, Peter
15.	Altenau	44	„	Braun, Jakob
16.	Großweide	45	„	Plett, Johann
17.	Gronau	46	„	Friesen, Peter
18.	Neuhorst	47	„	Dyck, Kornelius
19.	Steinfeld	48	„	Renpenning, Peter
20.	Schöntal	50	482	Neufeld, Abram
21.	Nikolaifeld	51	„	Giesbrecht, Jacob
22.	Neuhof	52	„	Thießen, Hermann
23.	Waldhof	53	„	Sawatzky, Johann
24.	Waldrode	55	„	Bartel, Alfred
25.	Tiege	56	„	Koehn, Wilhelm
26.	Arbeiter-Siedlung von Neu-Halbstadt			Siemens, Peter.

Liste der Dörfer mit Angabe der Familien und Personenzahl, ob Schule gebaut und Name des Lehrers für das Schuljahr 1950.

Lfd. Nr.	Dorf	Fam. Zahl	Pers. Zahl	ob Schule gebaut	Name des Lehrers
1.	Neuheim	26	96	ja	Marg. Reimer
2.	Gnadental	38	113	ja	Sara Martens
3.	Lichtenau	16	85	nein	Abram Derksen
4.	Neuendorf	25	105	ja	Anna Braun
5.	Neu-Halbstadt	35	103	ja	Arnold Becker
6.	Rosental	22	94	ja	Isaak Thießen
7.	Alt-Chortitza	17	71	ja	Anna Siemens
8.	Heimstätte	16	60	ja	Liese Dyck
9.	Einlage	31	114	ja	Edwin Göring
10.	Friedensheim	48	146	ja	Gerhard Schartner Johann Schulz
11.	Kronsfeld	13	43	nein	— —
12.	Schönhorst	42	189	im Bau	Kath. Penner Alwin Braun
13.	Sandhorst	17	70	ja	Hans Dyck
14.	Neu-Chortitza	11	38	nein	— —
15.	Altenau	21	92	ja	Jacob Reimer
16.	Großweide	21	66	nein	— —
17.	Gronau	36	103	nein	Reinh. Erdmann
18.	Neuhorst	21	97	nein	Peter Wall
19.	Steinfeld	32	129	ja	Peter Bärg
20.	Schöntal	13	42	ja	Heinrich Lemke
21.	Nikolaifeld	11	45	nein	— —
22.	Neuhof	20	83	nein	Käte Epp
23.	Waldhof	25	98	nein	Maria Wiebe
24.	Waldrode	22	75	nein	Frieda Kliewer
25.	Tiege	34	96	nein	Lydia Pfaff
26.	Arbeiter-Siedlung v. Neu-Halbstadt	28	61	nein	— —
27.	Dorf Nr. 27	86	183	nein	— —
		727	2497		

Bemerkung: 1. Dorf 27 sind Familien die in Fernheim oder Menno wohnen.
2. Die Kinder der Dörfer die keinen Lehrer haben, sind in den Schulen der Nachbardörfer untergebracht.

* * *

Kolonie Volendam, Pto. Mbopicua, Paraguay.

Statistische Daten.

1. Gründung der Kolonie — 1. Juli 1947.
2. Anzahl der Einwohner — jetzt 1810. Davon: männlich 796, weiblich 1014.
3. Zuwachs: Geburten 114, Sterbefälle 25, Eheschließungen 79.
4. Dörfer der Kolonie:

Dorf Nr.	Name des Dorfes	Einwohnerzahl	Name des Schulzen
1.	Schönwalde	113	Eugen Jantz
2.	Waldheim	150	Dietrich Neufeld
3.	Lichterfelde	171	Kornelius Neudorf
4.	Waldhorst	154	Martin Willms
5.	Tiefenbrunn	184	Abram Klassen
6.	Waldeck	81	Peter Janzen
7.	Waldesruh	164	Abram Rempel
8.	Fredesheem	118	Hermann Rempel
9.	Fürstenwerder	126	Kornelius Abrahams
10.	Grünwald	97	Peter Schönfeld
11.	Rosental	139	Heinrich Neufeld
12.	Mariental	86	Peter Ediger
13.	Kirchheim	70	Gerhard Dyck
15.	Blumenhof	57	Hans Hübert
16.	Hildesheim	100	Heinrich Wiebe.

Bemerkung: Der Schulze wird jährlich umgewählt; wird gelöhnt, bekommt 12 Cent. pro Kopf pro Monat. Die Auslagen werden von Besteuerung gedeckt.

5. Angestellte des Kolonieamtes: Jacob Klassen — Oberschulze, Erich Peters — Gehilfe, Bernhard Geddert — beratendes Mitglied, Johann Janzen — Sekretär, Heinz Reimer — Post u. Bibliothek.

Die Auslagen des Amtes werden von Steuern gedeckt. (Umwahlen — in drei Jahren.)

6. Angestellte der Kooperative: Peter Klassen — Leitender der Kooperative, Heinrich Wiebe — Buchhalter, Franz Neufeld — Einkäufer, Walter Janzen — Lagerleiter, Peter Peters — Verkäufer, Gerhard Pries — Lehrling, Anna Ewert — Verkäuferin in Dorf Nr. 10, Anna Pätkau — Verkäuferin in Dorf Nr. 4.

Die Auslagen der Kooperative werden vom Reingewinn gedeckt.

7. **Krankenhaus:** Die Angestellten erhalten das Essen im Krankenhaus, was monatlich 36,00 Guarani pro Person geschätzt wird.

Dr. Fertsch — Arzt. Helene Epp — Apothekerin. Viktoria Schiermacher — Krankenschwester. Eveline Brandt — Hilfsschwester. Fehr Elisabeth, Hamm Tina und Günther Maria — Lehr-Hilfsschwestern. Sacharowa Maria und Anna Vogt — Wäscherinnen. Anna Thießen — Aufwärterin. Klassen Anna — Oberköchin. Braun Anna — Köchin. Peters Heinrich — Hausknecht. Erich Peters — Hausvater.

Die Auslagen des Krankenhauses betragen monatlich bei 5,000 Guaranies und werden gedeckt teilweise durch Krankenkassensteuer: 50 Cent pro Person pro Monat, teilweise durch Mithilfe des MCC — 2,000 G. pro Monat, teilweise von Einnahmen von auswärtigen Patienten und den Rest von Spenden aus Nordamerika.

Bemerkung: Die Verbreitung von Hackenwürmern und der niedrige Stand von Aborten (Klos.) können zu einem schweren Problem der Kolonie werden.

8. **Schulen.**

Schule in Dorf Nr.	Angestellter Lehrer	Berufsdauer	Anzahl der Schulkinder
10.	Liese Dyck	10 Jahre	
	Peter Kliewer	5 „	76
	Tamara Sommer	— „	
7.	Helene Voth	3 „	46
	Susanna Klein	3 „	
5.	Maria Janzen	17 „	60
	Adina Epp	6 „	
2.	Gerhard Penner	4 „	16
4.	Georg Epp	— „	33
3.	Abram Funk	— „	32
16.	Jacob Warkentin	31 „	32
13.	Berhta Harder	1 „	13
Zentral—	Jacob Wiebe	6 „	26
Schule—	Herman Rempel	2 „	
	Total		344

Die Auslagen der Schulen werden teilweise von Schulsteuern gedeckt: 50 Cent. pro ¼ Wirtschaft im Monat und 1.00 pro Schulkind in Monat — acht Monate lang. Das MCC gibt 75 Guarani auf den Lehrer pro Monat — 10 Monate lang. Das 3. und 4. Schulkind in der Familie ist von Schulsteuer befreit.

Alle Schulräume werden am Sonntag oder auch abends zum Gottesdienst benutzt.

9. Die Liste über den wirtschaftlichen Zustand der Kolonie.

Wald gerodet in ha	Camp gepflanzt in ha	Gepflanzt	Davon: Mais	Davon: Mandioka	Davon: Kafir	Davon: Erdnüsse	Davon: Baumwolle	Brunnen gegraben: Anzahl	Wohnungsbau: Anzahl	Wohnungsbau: In Quadratmeter
486,0	323,5	776,8	128,9	211,3	145,1	70,9	27,3	57	541	20537

Dorf Nr.	Pferde	Kühe	Schweine über 6 Monate	Schweine unter 6 Monate	Hühner	Wagen	Paar Pferde Geschirre	Angepflanzte Obstbäume
1.	43	51	43	25	406	9	14	211
2.	60	50	29	48	540	9	21	800
3.	54	51	41	74	598	10	36	867
4.	66	54	44	90	713	17	25	1012
5.	56	101	41	85	925	12	21	1535
6.	33	39	27	40	538	8	12	483
7.	35	70	61	85	1030	10	16	800
8.	46	54	22	73	725	7	13	436
9.	41	42	31	37	645	12	20	826
10.	25	31	30	16	422	10	10	475
11.	55	39	15	39	465	6	16	649
12.	39	42	7	17	220	8	13	240
13.	22	32	27	63	316	5	8	468
15.	19.	12	11	21	230	4	8	228
16.	40	30	18	32	390	8	16	630
Total	634	698	447	745	8163	135	249	9660

Ströme der Gnade Gottes

sind auch im Laufe dieses Winters durch unsere Bibelschule zu Altona geflossen.

Motto: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen", Joh. 7, 38.

Gestern abend kam unsere jährliche Missionswoche zu ihrem segensreichen Abschlusse. Ich möchte nun den Freunden unserer Bibelschule etliche Mitteilungen machen, wie sich die Tage der Missionswoche gestalteten. Ich benutze diese Gelegenheit aber zunächst dazu, auch auf andere Höhepunkte in unserem Schulleben hinzuweisen.

Der Herr hat uns auch in diesem Schuljahre mit einer großen Schar Studenten gesegnet, die willig sind, ihre Fähigkeiten auszubilden, um dem Herrn und der Menschheit wirkungsvoller dienen zu können. Wir Lehrer haben ja unsere Sorgenkinder in der Schule, aber im großen und ganzen dürfen wir uns zu der inneren Einstellung unserer Schüler herzlich freuen. Sie sind uns Lehrern eine Quelle der Freude und der Aufmunterung.

Die **Harmonie** im Lehrerkollegium, im Direktorium und die **Kooperation** der Lehrer und Schüler miteinander sind Tatsachen, die dem Herrn das Segnen leichter machen. Das **Interesse,** welches die Gemeinden an der Schule bekunden durch ihr Vertrauen, ihre Fürbitte und ihre Unterstützungen, ist auch eine Glaubensstärkung, für uns. Freunde, wir danken euch für euer Wohlwollen!

Mit dem Dienste für den Meister ist es in der Regel so, daß der Dienende einen größeren inneren Segen davonträgt als der, welcher bedient wird. Das erfahren auch wir immer wieder. Viele Heime in der Stadt werden von Gruppen unserer Schüler besucht. Den Kranken, Alten und sonstigen Freunden wird während dieser Besuche mit Lied, Schriftwort und Gebet gedient. In der örtlichen Kirche und im Hospital hat man es auch gerne, wenn unsere Schüler ihre Gesänge vortragen. So lernen die jungen Leute schon frühe aus eigener Erfahrung den Segen des Dienens kennen.

Br. Thießen von Morden, Man., betreibt einen eigenartigen Missionsdienst, indem er Alten und Kranken Programme bringt, die seine Maschine hie und da aufnimmt. Auch in diesem Jahre hatte unsere Bibelschule wiederum das Vorrecht, ein Programm, bestehend aus Lied, Gedicht, Gebet und Trostwort, der Maschine anzuvertrauen. Kürzlich ließ Br. Thießen uns durch seinen Apparat hören, wie schwergeprüfte Glaubensgeschwister dieses Programm aufgenommen, und wie Gott sie dadurch innerlich aufgerichtet habe. Die Dankabstattungen der getrösteten Geschwister war für uns eine große Genugtuung.

Wir durften in diesem Winter in Gruppen ausfahren, um unseren Gemeinden im Namen Jesu mit schlichten Programmen zu dienen. Wir hoffen, daß auch diese Arbeit helfen wird, das Band der Liebe um uns und unsere Gemeinden enger zu knüpfen.

Besondere Wochen des Segens waren für uns die S.S.-Lehrerkurse vor Weihnachten, die Predigerkurse und die Missionswoche in ganz jüngster Zeit.

Die Tagesarbeiter für die Predigerkurse waren Aelt. Nickel von Langham und Lehrer Adrian von Gretna, auch hatten drei Lehrer der Bibelschule Gelegenheit, mit Vorträgen zu dienen. An den Abenden hielten verschiedene Prediger sehr wertvolle Ansprachen. Wir konnten es in der Schule so einrichten, daß ein Teil unserer Schüler auch etliche Vorträge am Tage anhören konnten. Alle Arbeiten, die geliefert wurden, waren aufbauend und segenbringend.

Unsere Schule hat es auch geschätzt, daß die Konferenz es möglich gemacht hatte, daß Bruder H. T. Klassen uns besuchte und unsere Schüler mit den Bestrebungen unserer Konferenz bekannt machte. Wir möchten auch andern Geschwistern, die unsere Schule besucht haben, an dieser Stelle für ihre Freundlichkeit danken. Die Schule gehört euch, bitte, kommt zu irgend einer Zeit herein, besucht uns und pflegt Gemeinschaft mit uns. Das wird den Herrn freuen und unser Werk fördern.

Nun erst komme ich auf mein eigentliches Thema. Meine Absicht ist, etwas eingehender über unsere Missionswoche zu sprechen. In Verbindung mit dieser Woche ist uns folgendes Wort groß geworden: „Rufe mich an, so will ich dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißt", Jer. 33, 3.

Nach dem Sündenfalle hat Gott es für seine größte Aufgabe angesehen, die gefallene Menschheit zu retten. Von seiner Seite aus ist alles getan worden, was zur Erlösung notwendig ist. Ihr seit ja alle bekannt mit dem großartigen Erlösungsplane Gottes, sowie auch mit der Ausführung desselben, daher brauche ich hier nicht näher darauf eingehen. Was ich aber hervorheben möchte, das ist der Anteil, den wir als Gerettete an der Errettung Ungeretteter haben sollen. Gott wollte es so, daß gerettete Menschen sich von Gott zur Rettung ungeretteter Seelen brauchen lassen sollen. Die größte Aufgabe der Gemeinde ist die Rettung verlorener Seelen. An dieser Rettungsarbeit soll jedes Glied am Leibe Christi sich aktiv beteiligen. **Die christliche Gemeinde soll in erster Linie eine Missionsgemeinde sein.** Alle Leser wissen, daß die Christenheit den Missionsbefehl Jesu nur zum kleinen Teil ausgeführt hat. Auf dieser Linie lastet eine große Unterlassungssünde auf uns Christen. Wir Mennoniten haben da auch recht viel unterlassen. Jedermann weiß, daß die Zustände in der Welt furchtbar schlecht sind. die Kräfte der Bosheit sammeln sich immer wieder zum Streit, um alles Göttliche, das noch unter uns ist, zu vernichten. Nach Beweisen dafür braucht man nicht zu suchen; überall grinst uns die Bosheit an! Die Welt steuert dem furchtbaren Gerichte Gottes entgegen. Ein Grund der schlimmen Weltlage liegt darin, daß die Christen sich nach zwei Seiten verschuldet haben. Einmal haben sie den Heiden durch ihre Taten einen falschen Begriff von der christlichen Lehre beigebracht. Sodann haben sie es unterlassen, den Heiden das wahre Evangelium zu bringen. Jesus sagte damals von sich: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann", Joh. 9, 4. Jesus hat sein Werk ganz vollbracht; seine Jünger haben dasselbe getan; aber die Kirche Christi hat ihre Missionsaufgabe im Laufe der Jahrhunderte oft versäumt. Es ist betrübend, wenn wir sehen müssen, wie eifrig

Irrlehrer ihre Lehre verbreiten, so z. B. auch die Kommunisten. Jemand sagte, daß wir Fälle in Kanada haben, wo Kommunisten 90% ihrer Einnahme und noch ein Teil ihrer Zeit für Propaganda opfern. Wie kalt und gleichgültig ist dagegen das Christentum geworden! Warum hat das Christentum in Rußland so eine Niederlage erlitten, während der Kommunismus solche Triumphe gefeiert hat? — Wir Christen haben nicht unsere doppelte Missionsaufgabe in der Welt erfüllt. Daher hat der Kommunismus so leicht in China gesiegt. Es wird tatsächlich einmal die Nacht kommen, wo niemand wird wirken können, aber jetzt ist es noch nicht überall Nacht, noch stehen uns viele Türen offen! Was sollten wir da tun? Was wollen wir tun?

Während unserer Missionswoche haben wir herrliche Gebetserhörungen erlebt. Eine Gebetserhörung bestand darin, daß Gott uns genügend und entsprechende Arbeiter schickte. Es traten zehn verschiedene Missionsarbeiter auf. Unsere Hauptarbeiter jedoch waren die Brüder Daniel Unruh, Vertreter der Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz, und der Missionar Wilh. Voth, der eine Reihe von Jahren in China gearbeitet hat Bruder Unruh diente mit Schriftauslegung und mit Predigten. Als Gesangliebhaber hat er eine Reihe Lieder mit uns gesungen. Seine Arbeiten auf allen drei Linien haben wir sehr geschätzt. Br. Voth diente in der Bibelschule und auch in der Kirche hauptsächlich mit Vorträgen, die Bezug auf Missionsarbeit hatten. Er zeigte uns auch Bilder aus China und Japan. Seine Mitteilungen waren sehr sachlich und klar. Aus den Berichten über seine Arbeit war zu sehen, daß der Herr ihm ein warmes Herz für die Heiden und Weisheit und Mut für seinen schweren Dienst gegeben hat. Br. Voth ist kein glänzender Kanzelredner, dennoch machten seine gut geplanten Darstellungen, begleitet mit Beispielen aus seinen reichen Erfahrungen, einen sehr tiefen Eindruck. Durch ihn öffnete der Herr uns den Blick und auch das Herz für die Notwendigkeit der Mission in China und Japan. Die Vorträge der Vertreter der Bibelgesellschaft mit Bildern und der Arbeit aus der Juden- und Stadtmission waren auch durchaus eindrucksvoll. Geschwister B. Brand berichteten über ihre Arbeit im Norden Manitobas unter Indianern und Mischlingen. Durch die Bilder, die sie uns zeigten, erhielten wir bessere Einblicke in ihr Feld. Die Tatsache, daß es ihnen möglich ist, die Kinder zu erreichen, sollte ihnen auch in ihren Glaubensprüfungen viel Mut geben, im kindlichen Vertrauen auf die Hilfe des Herrn weiterzuarbeiten. Missionar R. Dalke von den Westindischen Inseln und Missionar Giesbrecht von Ontario erwärmten unsere Herzen auch für ihre Arbeit unter den Verlorenen. So hat der Herr jeden Arbeiter, den es uns zusandte, zu seiner Ehre gebrauchen können. Unsere Schüler halfen mit, die gesteckten Ziele für die Missionswoche zu erreichen. In der Kirche sangen sie zur Abwechslung erfrischende Missionslieder. In der Schule hatten sie sich in sechs Gruppen geteilt und hielten nach den Morgenandachten täglich in sechs verschiedenen Räumen Gebetsstunden ab, die von den Schülern der dritten und vierten Klasse geleitet wurden. So wurde die Arbeit der Missionsarbeiter bei uns und draußen in der Heidenwelt durch viel Gebete unterstützt.

Vormittags wurden die Vorträge im Auditorium der Bibelschule und an den Nachmittagen und Abenden im Hause Gottes gehoben.

Der Leser fragt vielleicht: Was waren die Resultate solcher Arbeit? — Der Missionsgedanke wurde sehr belebt, nicht nur unter den Schülern, sondern auch in der Gesellschaft; denn wir hatten viel Besuch, besonders groß waren die Abendversammlungen.

Am eindrucksvollsten war die Weihestunde am letzten Abende. Es dienten wiederum die Brüder Voth und Unruh. Zum Schluß forderte Br. Unruh diejenigen auf, die sich von neuem dem Herrn zum Dienste weihen wollten, solches durch Aufstehen zu beweisen. Etwa hundert Personen oder mehr, alt und jung, standen gerne auf und bekundeten so in einer ernsten Stunde, daß sie bereit seien, dem Herrn zu dienen, wo und wann er ihre Dienste brauchen werde. Es tat unseren Herzen wohl, daß so viel jugendliche Seelen sich bereit erklärten, Jesu Zeugen sein zu wollen.

War das alles nur ein Strohfeuer? — Nein, nein, wir hatten an dem Abende auch handgreifliche Beweise von der Opferbereitschaft vieler. Der Herr hatte Br. Voth gebraucht, unsere Herzen für die Mission in Japan zu gewinnen. Es waren besonders drei Tatsachen, die uns willig machten, die Mission in Japan kräftig zu unterstützen. Einmal war es der Umstand, daß die Türen in China, wo die Missionen so guten Erfolg gehabt hatten, nun verschlossen worden sind. Wir mußten uns alle sagen: Dort haben wir viel, viel versäumt. Weiter, Japan steht nun am Scheidewege: die Türen stehen dort offen für den Kommunismus und auch für das Christentum. An ihrer alten Religion sind die Japaner durch den Verlust des Krieges irre geworden, sie suchen nun nach einem neuen Halt. Sogar Universitäten laden christliche Missionare zur Missionsarbeit ein. Dort haben wir also eine Tür, die uns weit, weit offen steht. Drittens schnitt es uns ins Herz, als Br. Voth sagen mußte, daß die Missionsbehörde der Konferenz nicht alle Arbeiter, die fertig sein würden nach Japan zu gehen, werde senden können, weil die Geldmittel solches nicht erlauben.

Der Herr hatte es Lehrer Gerbrandt besonders aufs Herz gelegt, uns mitzuteilen, daß wir um ein großes Opfer für Japan beten sollten. Er stützte sich bei seiner Aufforderung auf Jer. 33, 3. In dieser Richtung wurde gebetet, **und der Herr erhörte buchstäblich unsere Gebete!** Die Kollekte wurde (ohne viel Geräusch und ohne viel Worte darüber zu verlieren) gehoben, und das Resultat war: $1612.82 in bar und $755.00 in Versprechungen, die binnen drei Monaten eingezahlt werden sollen. — Total: $2367.82. — Die gewöhnlichen Kollekten an den anderen Abenden hatten schon nahe an $450 eingebracht. Das Geld kam nicht vom Ueberfluß, das waren richtige Opfer von Schülern, Arbeitern und Farmern, die freiwillig aus Liebe zum Herrn und aus Liebe zu verlorenen Sündern opferten.

Möge der Herr solche Gesinnung in unseren Gemeinden erhalten und mehren und uns wirklich geschickt und willig machen, in dieser Gnadenzeit Seelen retten zu helfen, die sich retten lassen möchten. Solche Opfer werden uns nicht arm machen. Durch solche Gesinnung werden wir körperlich, geistig, moralisch und wirtschaftlich stark werden. Und sollte der Herr es so führen, daß wir als seine Zeugen noch werden leiden müssen, dann ist solche Betätigung die beste Vorbereitung dazu.

„Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob". Offb. 5, Vers 12.

Mit Brudergruß, P. A. Rempel.

In der Fremde ohne Zunge.

Von Nic. Goossen.

Erfahrungen einer kleinen Mennoniten-Flüchtlingsgruppe in China.

(Fortsetzung)

Wir waren nun also in Tscharkent und jetzt möchte ich dich, lieber Leser, an die Hand nehmen und den langen, so schweren und doch so wunderbaren Weg zeigen. — Wenn wir aus unserer eigenen Kraft hätten gehen sollen, so wären wir untergegangen. Wir hatten aber die volle Gewißheit, daß der Herr mitgehen würde und wir haben es erfahren wie wir lesen in Ps. 147, 5: „Unser Herr ist groß und von großer Kraft; und ist unbegreiflich wie er regiert". Hier sollten wir uns nun wieder vorbereiten lassen zur Flucht, aber wie und wohin? Da führte mich der Herr mit einem russischen Bruder zusammen. Wir fanden durch denselben eine Wohnung und wurden auch mit einem Führer bekannt, der es übernahm, für gutes Geld Leute nach China zu bringen. Es war ein Asiate (Tugan). Am nächsten Abend wurde ich von dem Bruder zum Leiter der Baptistengemeinde geführt. Dort war ein Bruder mit Frau im Versteck, die eben von China zurück waren. Die hatten 2 Wochen mit einer Gruppe die Flucht unternommen, aber der Führer hatte sie direkt in die Hände der GPU ausgeliefert. Sie kamen an einen Ort, wo der Führer plötzlich verschwand und dann wurden sie beschossen. Ihre eine Tochter wurde durch den Arm geschossen und wurde ein Krüppel. Die Eltern warfen sich mit einem Brustkind ins hohe Gras und entkamen nach großer Angst den Händen der Räuber. Die Mutter hatte in ihrer Angst das Brustkind erdrückt oder erstickt. Sie verscharten es nachher im Sand und gingen nach China. Die andern dieser Gruppe wurden der Polizei ausgeliefert. Diesen Mann sah ich nun zum erstenmal im Leben und er erzählte mir wahrheitsgetreu den ganzen Hergang. Ich bat ihn, mich mitzunehmen nach China, denn trotzdem es Ende November war, war es sehr gelindes Wetter. Doch als der Mann erfuhr, daß wir 3 kleine Kinder hätten, sagte er es mir ganz kategorisch ab. Ohne Kinder würde er mich mitnehmen, doch das wollte ich nicht. So suchten wir uns dann den Tunganenführer auf. Er hieß Elisa. Die Mohammedaner haben recht viel biblische Namen, wie Jakob, Abraham, Isaak, David. So auch die Frauen: Anna, Maria usw. Elisa sagte uns, wir sollten uns fertig machen und um eine Woche würde er abends zu uns kommen und uns abholen. Wir fingen nun an, in der Stadt Reitpferde aufzukaufen. Da wir aber gerade bei der Polizei über der Straße wohnten, so war es schwer, die Tiere dorthin zu bringen, ohne gesehen zu werden. Daß wir so nahe bei der Polizei wohnten, sollte den Anschein geben, als gedächten wir immer dort zu bleiben. Wir hatten uns in kurzer Zeit mit der ganzen Baptistengemeinschaft bekanntgemacht und deren Vertrauen erworben. So gelang es mir, in kurzer Zeit 18 Pferde zu kaufen und unterzubringen. meine Reisegefährten waren bis dahin noch nie in großen Gefahren gewesen, so daß sie furchtsam waren und mir den Löwenanteil dieser Arbeit anvertrauten. Am bestimmten Tage packten wir all unsere Sachen der 5 Familien auf Pferde, die wir in großer Gefahr alle 18 dort zusammenbrachten, aber Elisa kam nicht. O, das war eine Enttäuschung!

Wir mußten unsere Tiere wieder auf ihre alten Plätze zurückbringen, womit wir auch diejenigen in Gefahr bringen konnten, die sie aufnahmen. Nach einer Woche schneite es ungefähr 12—15 Zoll. Da stellte sich Elisa ein und sagte, es werde jetzt kalt und es falle zu viel Schnee, um wegzukommen, wir müßten bis zum Frühling warten. Das paßte uns garnicht. Geschw. Wiebe und Janzens waren alle mit den besten Personalausweisen versorgt, während wir keine hatten. Folglich konnte ich hier nicht überwintern. Wir berieten uns dann mit Elisa und unserer Gruppe und es wurde bestimmt, daß Br. Heinr. Wiebe, Franz Lettkemann und Nic. Goossen gehen sollten. Die andern sollten über Winter hier bleiben. Wir verkauften bis auf 7 alle Pferde. Weil die nicht registriert und gesetzlich gekauft waren, gingen sie alle für den halben Preis. Gewisse Zigeuner machten gute Geschäfte dabei.

Nach einer weiteren Woche schneite es ganz ungemein u. eine große Kälte setzte ein. Kurz vor Weihnachten erschien Elisa mit noch einem Führer. Wir nahmen von unsern Lieben fast auf immer Abschied, denn wir wußten nicht, ob wir uns je wiedersehen würden, und machten uns bei 42 Grad Kälte nach R. in tiefem Schnee auf den Weg. Es hatte sich noch ein russischer 18jähriger Knabe uns zugesellt. Insgesamt waren wir ihrer 6. Heinr. Wiebe, Franz Lettkemann, der Russe Ignat und 2 Führer. Wir ritten jeder ein Tier. Die andern waren mit Sachen beladen und wurden am Zaum geführt. So ging es in die tiefe Nacht hinein (Ps. 23, 4) „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir". Nach ungef. 2 Stunden legte sich mein Pferd hin und konnte nicht weiter. Der Führer sagte, jetzt müssen wir zurück, denn es ist in diesem Schnee unmöglich. Da wir aber noch Reservepferde hatten, so bestand ich darauf, weiterzureisen. Es wurde von einem andern Tiere die Sachen abgeladen und im Schnee liegen gelassen. Ich sattelte es mir und es ging weiter. Weil wir aber auf ungebahntem Wege waren, so mußte das vorderste Pferd den Pfad durch den Schnee brechen, was furchtbar ermüdend war. Der Führer sagte sich ab, Bahn zu brechen, und da übernahm ich es. Nach kurzer Zeit war auch das zweite Tier erschöpft. Ich hatte noch ein sehr großes Pferd, das ich bis dahin nicht zum Reiten genommen hatte, weil es zu hoch war zum Aufsteigen. Nun war ich aber gezwungen dazu und dieses Tier brachte mich bis in China und hielt aus. Diese unsere Wanderung nahm drei Tage in Anspruch. Wir ritten die erste Nacht bis zum Morgengrauen und waren nicht weit gekommen. Es waren 30 Meilen bis zur Grenze und von dort bis Kuldja 75 Meilen, also im ganzen 100 Meilen oder 150 Werst. Am Tage ruhten wir in einem Tale, um nicht gesehen zu werden. Das einzige Futter für die Pferde war Schnee. Wir hatten ein wenig Brot. Die zweite Nacht war bedeutend schwerer, weil wir müde, hungrig und verfroren waren. O, wie viele Seufzer haben wir da zum Himmel emporgeschickt und wir verspürten, daß ein wachendes Auge über uns war. Wir mußten über manche Berge mit einem steilen Abhang an der anderen Seite, wo die Pferde dann auf allen Vieren in Sand und Schnee hinunter rutschten. Wenn es am Tage und nicht auf unlegalem Wege gewesen wäre, wäre alles viel leichter und auch interessanter gewesen. Jetzt war überall Gefahr, und Angst erfüllte unsere Herzen. Unten in den Schluchten war der Schnee meistens metertief, wo unsere Füße dann beim Reiten im Schnee schleiften. Das nahm unsern armen Tieren fast die letzte Kraft. Endlich, um 3 Uhr morgens, erblickten wir Licht. Es war die Wächterbude der Grenzwache. Wir machten einen ziemlichen Bogen um dieselbe herum. Hier verlor ich meine zwei Kissen, die ich hinter mir am Sattel angebunden hatte. Ich war so verfroren und von der Nähe der Grenze so erregt, daß ich das einzige, was ich noch besaß, liegen ließ und die Kissen nicht aufhob. Es ging ja um mehr, ums Leben. Ein Fluß, genannt Chorgoß, teilt hier Rußland von China. Er windet sich der Grenze entlang zwischen ziemlich hohen Ufern und mündet dann im Ili Fluß. Wir ritten aufs Eis, welches knisterte und krachte. Am andern Ufer konnten wir nicht hinauf, denn es war zu steil. Wir ritten nun stromaufwärts auf dem Eise, bis wir einen Ausgang fanden. Hätte die Wache in dieser Zeit gerade ihre Runde gemacht, hätte es mit unserer Freiheit ein jähes Ende genommen.

Endlich waren wir auf chinesischem Boden! Es rollte mir ein Stein vom Herzen, doch der Elisa ermahnte uns, sehr ruhig zu sein und leise zu sprechen. Er sagte, wenn die Tschirks" (chinesische Wache) uns sehen, dann seien wir in Gefahr, ausgeplündert und, im schlimmsten Falle, zurückgeschickt zu werden. Wie wir uns nun alle gesammelt hatten, merkten wir, daß Ignat, der Russe, fehlte. Wir suchten überall, ohne Erfolg und schließlich riefen wir laut, trotz aller Gefahr. Keine Antwort! Ich dachte bestimmt, der Junge sei irgendwo auf dem Eise durchgebrochen und ertrungen. Später stellte es sich heraus, daß er eine Chinesenfarm gefunden hatte und dort freundlich aufgenommen worden war. Den andernd Morgen zeigten die Chinesen ihm den Weg zur Stadt und so war er früher dort als wir. Wir ritten eine halbe Stunde von der Grenze weg und kamen in vertrocknetes Gebüsch. Hier wollten wir uns nun mal gut ausruhen. Wir brachen trockene Aeste ab, um Feuer zu machen, doch niemand konnte seine Finger soweit bemeistern, ein Streichholz anzuzünden. Wir waren zu sehr verfroren. Doch fand Br. Heinr. Wiebe etwas Schilfrohr, rieb sich erst längere Zeit die Hände, verrieb das Rohr und zündete es an! Wir andere schleppten nun Holz herbei aufs Feuer und es dauerte nicht lange, dann ließen unsere steifen Glieder nach. Am warmen Feuer wurden wir gleich schläfrig. Wir scharten nun den Schnee etwas weg, auch die Kohlen vom Feuer und legten uns dort hin. Als wir erwachten, war es heller Morgen. Das Feuer neben unserm Lager war beinahe erloschen und von Franz Lettkemann's Mantel war die Ecke weggebrannt. Er hatte zu fest geschlafen.

(Fortsetzung folgt)

Altes und Neues aus Yarrow, B. C.

Drei junge Männer, Bernhard Braun, Lenhard Fröse und Corny Giesbrecht haben das Holzgeschäft „Yarrow Lumber Co." vom Eigentümer Jake Martens rentenweise erstanden.

Bei mittelmäßigen Niederschlägen erweisen sich die neuausgehobenen Gräben zur Entwässerung als entsprechend, aber nicht bei solchen, wie wir sie Mitte Februar hatten. Das Wasser stieg aus den Kanälen und drang bis an die Wohnhäuser.

Auf sonderbare Weise entstand in „Abernas" Kleiderladen Feuer, welches aber durch geistesgegenwärtige Männer schleunigst konnte gelöscht werden, so daß der Schaden unbedeutend ist.

Neulich wurde durch Flugblättchen bekannt gegeben, daß das alte „Yarrow Co-op Geschäft" aufgelöst sei, daß sich unter einem etwas veränderten Namen eine neue Gruppe gebildet und alle Gebäude, das Warenhaus wie auch den „Departmentstore" für den Preis von $40,000 gekauft habe und in nächster Saison vollständig operieren soll. Zu diesem Schritt haben die „Sunripe Fruit Packers" dem neuerstandenen Geschäft Erfolg und Segen gewünscht.

Wieder ist es dem Organisator und Dirigenten K. H. Neufeld gelungen, die Menschen an der Westküste in Staunen zu setzen. Seine Gesangprogramme erfolgten, wie er sie selbst in allen Zeitschriften bekannt gegeben hatte. Der Massenchor bestand aus zirka 100 Sängern und das Orchester aus 2 Pianos, 5 Violinen und 2 Cellos. Die Musik war sehr schön und die meisten Solopartien auch. Der Männer- wie auch der Frauenchor taten ihr Bestes und der gemischte Chor war gewaltig. Dirigent Neufeld aber mußte gleich nach Beendigung des Programms nach Vancouver zum Arzt gebracht werden. Br. Neufeld leidet am Magen und gedenkt, sich dortselbst behandeln zu lassen.

Hin und wieder schießen in Yarrow noch immer neue Häuser auf. Herr Günther, der die Box-Fabrik eignet, läßt sich ein großes Haus aufführen, wobei H. Ratzlaff als Baumeister fungiert.

Auch haben die beiden Quapp Schwestern einen ansehnlichen Hühnerstall bauen lassen. Sie und ihr Bruder Jakob Quapp kamen als erste Flüchtlinge von Deutschland herüber und haben's in den paar Jahren wirtschaftlich weit gebracht.

Ab und zu hören wir auch Briefe von David Quapps, die in Brasilien im MCC Dienst stehen. Hoffentlich kommen sie im Laufe dieses Jahres nachhause und sie sollen uns als Nachbarn willkommen sein.

Nachbar Jakob Harder hat einen großen Hühnerstall mit jungen Hühnern gefüllt und hat, wie er selbst sagte, diesesmal Glück mit dem Geflügel. Er betreibt die Hühnerwirtschaft als Geschäft und es sind bei ihm zu irgend einer Zeit junge Hühner oder auch Küchel zu haben.

P. P. Wiebe unterlag einen Monat lang der sogenannten Flu. Auch seine Frau wurde von der Flu ergriffen, so daß es zuweilen schwer wurde. Doch gegenwärtig sind sie auf dem Wege der Besserung. Man hat hier allgemein über Unwohlsein geklagt. Die sonnigen Tage in der letzten Zeit haben aber schon viel beigetragen, daß sich die Lage bessert.

—Korr.

Brief aus Rußland

Liebe Cousine! — Habe Deinen werten Brief mit großer Freude erhalten, den besten Dank dafür! Ja, das kam unerwartet. O wie freue ich mich, Lena, daß Du mich nicht vergessen hast und noch an mich denkst. Die einzige Freude hat man hier nur, ein Brief von liebenden Herzen!

Du hast so viele Namen aufgeschrieben; alles liebe Bekannte; möchte mal so gerne in Eurer Mitte sein und mit Euch plaudern. Du fragst nach deinem Bruder Jasch und seiner Familie. Von denen weiß ich nichts. Dietrich weiß ich, wo er ist, in Molotowskaja Oblastj. Er ist mit seiner Familie zusammen. Dort ist auch Frau Johann Rempel, Susie ihre Schwester mit ihren 3 jüngsten Kindern. Ihr Sohn Peter ist eine Strecke von ihnen ab. Die andern Kinder werden wohl bei Euch sein. Da sind mehrere Osterwicker, auch Frau Heinrich Neudorf von der Mühle. Mit der schreiben wir uns und die hat uns mitgeteilt, daß Dietrich da ist. Heinrich Neudorf ist tot, auch ihre Schwester, Aganetha Wiens. Liese Harms ist im Altayskij Kraj, nicht weit von Frau Bergen. Die arbeiten alle in der Milchwirtschaft. Liese auch. Da ist auch Frau Heinrich Rempel, geb. Dyck. Ihr Sohn Hans hat Agatha Siemens geheiratet. Ob die alte Siemens noch leben, oder wo sie sind, weiß ich nicht. Da ist auch Kornelius Neudorf. Seine Frau Lena, geb. Berg, ist gestorben an Wassersucht. Ihr Sohn hat geheiratet. Frau Zacharias will wissen, wer von den Ihrigen noch lebt? Hier ist Jakob

(Fortsetzung auf Seite 7—2)

Bekanntmachung vom Kleider-Depot in Winnipeg.

Wir sind froh und dankbar, berichten zu können, daß unsere provinzialen Hilfskomitees, Gemeinden und einzelne Personen von Brit. Columbien, Saskatchewan, Alberta und Manitoba, das heißt alle, die sich zum Westlichen Hilfskomitee zählen, wie auch das C.M.R. Komitee in Manitoba, haben in dem verflossenen Jahr 1950 versucht, dem Worte der Heiligen Schrift in Galater 6, 9 nachzukommen. Folgende Zahlen geben uns einen Ueberblick von der getanen Arbeit.

Kleider erhalten in den Jahren von 1944—1950:

1944—45	63,714 Pfd.
1946	94,221 „
1947	87,910 „
1948	63,226 „
1949	41,134 „
1950	36,764 „

Kleider versandt in derselben Zeit:

1945	159	Kisten	23,224	Pfd.	Wert	$25,303.—
1946	554	„	80,896	„	„	88,542.—
1947	595	„	94,530	„	„	112,527.—
1948	478	„	74,322	„	„	102,169.—
1949	292	„	39,611	„	„	61,988.—
1950	380	„	46,903	„	„	58,486.—
Total	2458	„	359,486	„	„	$449,015.—

Freiwillige Helfer während der ganzen Zeit — 3680 Personen. Besucher — 2451.

Kleider erhalten in 1950 von Gruppen und Gemeinden:

Von dem C.M.R. — 9,464 Pfd; von Menn. Gemeinden — 12,350 Pfd.; von M. Brüdergemeinden — 13,204 Pfd.; von verschiedenen — 1746 Pfd.

Kleider versandt in 1950:

Nach Paraguay: 146 Kisten u. Ballen, 17,532 Pfd., Wert — $20,572.—
Nach Europa : 234 Kisten u. Ballen, 29,371 Pfd., Wert — $37,914.—

In den Jahren, als bedeutend mehr Kleider zusammengebracht wurden, und außer Kleidern auch Fleisch und Gemüse eingekocht und zusammengebracht wurde, wurde es notwendig, im Westen Kanadas einen Sammelplatz zu eröffnen.

Nachdem nun aber die Fleisch- und Gemüsesammlungen eingestellt wurden, zudem auch bedeutend weniger Kleider zusammenkommen, nicht nur bei uns im Westen, sondern auch in Ontario, wurde auf der Sitzung des Hilfskomitees am 2. März 1951 in Saskatoon die Frage erwogen, ob es an der Zeit sei, das Kleiderdepot in Winnipeg aufzulösen und alle Kleider direkt nach dem Osten zu senden. Die Brüder einigten sich darin, **daß von nun an alle Kleider, die im Westen Kanadas gesammelt werden, an folgende Adresse zu schicken sind: M.C.C. Clothing Depot, 189½ King Street East, Kitchener, Ontario.**

Also bitte, in Zukunft nicht mehr Kleider nach Winnipeg zu schicken, sondern direkt an obengenannte Adresse.

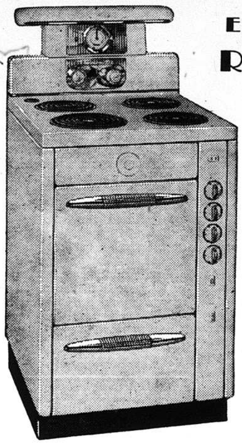
Möchte noch hinzufügen, daß auf der Sitzung in Saskatoon auch der Beschluß gefaßt wurde, eine Extra-Kleidersammlung für Paraguay durchzuführen, wobei man in besonderer Weise an Kleider für Männer denken möchte und besonders an Hemden und Hosen von leichtem, aber starkem Stoff.

Im Kleiderdepot in Winnipeg haben wir schon dementsprechend einige Ballen Kleider und auch Wäsche speziell für Krankenhäuser und Altenheime in Paraguay gepackt, die weitere Arbeit wird das Kleiderdepot in Kitchener, Ont., übernehmen.

Zum Schluß bitten wir alle unsere lieben Brüder und Schwestern, denen der Herr ein Herz und eine offene Hand gegeben hat, nicht nachzulassen, sondern auch weiter Kleider und Wäsche zu sammeln und selbige nach Ontario zu schicken.

Mit Gruß, das Westliche Hilfskomitee
per C. A. De-Fehr.

PHILIPS Thermomatic
ELECTRIC
RANGES



Special Features
★ COMPACT
★ ECONOMICAL
★ RIGID CHASSIS
★ WARMING OVEN
★ LOW PRICE
★ IMMEDIATE DELIVERY
$239.50 and up

CENTRAL SUPPLIES
116 Isabel St. Phone 27 024 Winnipeg.

Vancouver, B. C.

Wir hatten Sonntag, den 11. Februar, eine schöne Hochzeit in unserer M.B. Kirche. Br. Johann Klassen, unser Diakon, Witwer, hat in Schwester Susie Dyck, die erst unlängst eingewandert ist, wieder eine Ehehälfte gefunden. Die Gemeinde beschloß, ihnen die Hochzeit auszurichten. Jedermann brachte etwas Gebäck mit und wir feierten als Gemeinde zusammen die Hochzeit.

Br. Heinr. Klassen, unser Leitender, ließ zu Anfang das Lied „Mit den Augen leit' ich dich" singen, betete und las 1. Mose 22. Weil auch englische Zuhörer waren, sprach er in Englisch und betonte besonders den 14. Vers: „Der Herr siehet". Der Herr sieht und gibt, wann und was wir brauchen.

Br. Jacob Thießen hielt dann die Traurede in Deutsch. Er sprach über Matth. 28, 20, den letzten Satz: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende" mit meiner Kraft, mit meiner Fürsorge und mit meinem Trost. Nach der Ansprache sang die Gemeinde: „Befiehl dem Herrn deine Wege" und Br. Thießen traute die Geschwister. Schw. Dyck wird zu gleicher Zeit Frau, Mutter und Großmutter. Ein Doppelquartett sang das schöne Lied: „Gott segne Euch". Während des Mahles im Kellerraum sang der Schwesternverein „Gott wird Euch tragen". Br. Klassen hat eine große Familie, schon alle von Hause weg. Leider konnten etliche von den Kindern mit ihren Familien aus Yarrow, Sardis und Arnold nicht der Hochzeit beiwohnen, des hohen Wassers wegen. Auch viele Freunde aus dem Fräsertal konnten aus dem Grunde nicht kommen

Im Auftrage,

Jakob Giesbrecht.

Yarrow, B. C.

Teure Rundschaufamilie! Einen herzlichen Gruß von hinter den Bergen!. — Mehrere Tage haben wir hier in B. C. schon Eis und Schnee. Nun können wir mitfühlen, d. h. unsere Hände, Nasen und Füße, wenn wir zu lange im Freien sind. Die Kinder freuen sich zum Eis u. Schnee. Die Schneeglöckchen blühten schon, aber dem Winter kam es zu frühe vor und er breitete eine weiße Decke über sie.

Und dräut der Winter noch so sehr,
Neckt uns hier zwischen den Bergen,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden!

Unsere Bibelbesprechung am 4., 5. u. 6. Februar, geleitet von den Brüdern H. Dyck und J. Harder, Sardis, wurden gut besucht. Bei der Betrachtung des Kolosserbriefes fühlten wir die Nähe des Herrn. Ihm die Ehre! Wir durften einen Blick in unser Herz tun, und Gott sei Dank, auch ins Vaterherz Gottes, welches heute ist wie von Alters her und wird auch morgen so sein: unveränderlich in seinem göttlichen Wesen!

An den Abenden brachten die obenerwähnten Brüder u. Br. H. Warkentin u. Br. Abe Neufeld Evangelium. Eine große Anzahl unsterblicher Seelen kam zur Entscheidung und nahmen den Herrn Jesus als ihren persönlichen Erlöser an. Unsere Aufgabe ist nun: „Lehret sie halten".

Morgen kommt unsere Bibelschule „Elim" zum Abschluß und mit einer Bibelkonferenz, wozu Br. A. H. Unruh, Winnipeg, hier sein will, um uns mit 9 Vorträgen über den Propheten Sacharia in Verbindung mit der heutigen Zeit zu dienen. Unsere teure Bibelschule ist uns schon zum großen Segen gewesen. Viele Absolventen betätigen sich in der Schule, in der Randmission, im Gesang und in besonderer Weise zu Hause in den Familien.

Gestern, am 7. März, fand die Begräbnisfeier unserer Gemeindeschwester, Witwe Helene Janzen, geb. Löwen, statt. Die Schw. wurde geb. 1870 in Sagradowka, Rußl. 1890 trat sie mit H. Janzen in den Ehestand. Von ihren 12 Kindern sind 2 im Kindesalter gestorben u. 3 in Rußland geblieben. Die l. Verstorbene hat mit ihrem Gatten noch die goldene Hochzeit feiern dürfen. 1894 nahm die Schwester den Herrn Jesus als ihren persönlichen Erlöser an, dem sie treu geblieben ist bis zum Tode. Ihre Einstellung war, wie folgender Ausdruck sagt: „Der Herr kommt für mich nie zu früh". Sie war eine treue Beterin; zufrieden, dankbar und ruhig lebte sie mit Schw. Mary Wall zusammen. Sie wurde von ihren hierwohnenden Kindern besucht. — Die Brüder J. A. Harder und H. Lenzman richteten ernste Worte an die Versammlung, wozu sie Ps. 92, 13 und Joh. 11, 25 u. 27 lasen. Mit großer Freudigkeit sprachen die Brüder, denn in diesem Falle ist nichts Fragliches; der Weg war klar. Eine gerechtfertigte Sünderin, wie diese Schwester war, kann mit der Festigkeit und Schönheit der Zeder und mit der Fruchtbarkeit der Palme verglichen werden. Der Herr Jesus sagt von solchen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe" . Am 3. März erfüllte der Herr, an den sie glaubte, ihren Wunsch und nahm sie zu sich zur ewigen Ruhe. — Der Herr schenke uns allen solchen weiten Eingang!

Petrus Martens.

Den 8. März 1951.

Vom 9. bis 11. März wurde die Bibelschule mit einer Bibelkonferenz geschlossen, wozu Pr. Abr. H. Unruh von Winnipeg gekommen war. Er betrachtete mit uns den Propheten Sacharia. Es war sehr wichtig und es war zahlreicher Besuch. Wir danken Br. Unruh und bitten, wiederzukommen! — Er sagte, er sei um eine Erfahrung reicher geworden, denn er habe seine erste Reise auf dem Flugzeug gemacht. Aber so, wie der Engel des Herrn den Philippus nicht fallen ließ, als er ihn in eine andere Stadt brachte, so hatte er auch ihn bewahrt und die Reise ging gut. Es war viel Schnee in den Tagen, die Schulen waren geschlossen und so konnten viele zu den Vorträgen kommen. Br. Unruh fuhr von hier nach Ost-Chilliwack, um auch da an 2 Tagen zu dienen. —

Zu Peter Schellenberg's sind ihr Vater Heinrich Pankratz, 84, (früher Alexanderwohl, Südrußl.) mit Tochter Sarah von Paraguay gekommen.

Jetzt haben wir Regen nach dem vielen Schnee, und es wird wieder naß werden.

Den 12 März, abends, hatten die Sonntagsschullehrer ein Fest und bei der Gelegenheit überreichten sie dem Sonntagsschulleiter Br. Peter Löwen u. Gattin einen Spruch.

Die Sonnabendschule hat den 17. März nachmittags ihre Schlußfeier.

Den 12. März 1951. — Korr.

Witmarsum, Brasilien.

Teile zur allgemeinen Kenntnisnahme mit, daß meine künftige Adresse wie folgt sein wird:

G. H. Rosenfeld, a/c. Alexandro Molins; Taboa 1a, Zona 4 Dtro., Municipo Bage, Rio Grande do Sul, Brasil.

Einladung

zur Teilnahme an den Dirigentenkursen,
welche am 5., 6. u. 7. April 1951 in Altona abgehalten werden sollen.

Diese Kurse sind ein Unternehmen der M.J.O. Br. K. H. Neufeld wird die Arbeit leiten. Ein Gesanglehrer (auch zugleich Baptistenprediger) G. E. Durond ist bereit, uns als Lehrer für Stimmbildung zu dienen. Um den Unterricht vielseitiger zu gestalten, wollen wir versuchen, weitere Lehrkräfte heranzuziehen.

Für Sonntag, den 8. April, ist ein Sängerfest in Aussicht genommen, an dem sich die Chöre von Altona und anderwärts beteiligen werden.

Kost und Quartier wird für eine entsprechende Entschädigung in der „Elim" Bibelschule zu haben sein. Bettgestelle sind da, es wäre gut, wenn die Teilnehmer Handtuch, Decke und Kopfkissen mitbringen würden. Die Bibelschulleitung setzt voraus, daß die Gäste durch ihr Betragen die bestehende Ordnung der Anstalt respektieren werden.

Um die Sache besser regeln zu können, werden die Interessenten hiermit ersucht, sich rechtzeitig bei Lehrer J. A. Wiebe, Altona, anzumelden.

Da das christliche Lied ein so gutes Mittel für die christliche Erziehung unserer Kinder ist in Familie, Schule und Gemeinde, und weil die Musik solchen hohen Wert für jeden Arbeiter im Weinberge des Herrn hat, hoffen wir bestimmt, daß die frommen Beter unserer Gemeinden diesen Zweig der Mission fürbittend unterstützen werden. Der liebe Gott ermuntert uns mit folgenden Worten zum gläubigen Gebet, „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist" (Jak. 5, 16) und „Tue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen" (P. 81, 11). Ja, der Herr erhört die Gebete seiner Kinder und seiner Arbeiter, so lasset uns denn beten und arbeiten zur Ehre des Herrn und zum Heile unsterblicher Seelen.

Im Auftrage,

P. A. Rempel,
Altona, Man.

Waldheim, Sask.

Hier sind auch viele Menschen krank, das Hospital meistens voll und der Arzt hat viel Arbeit. Wir sind noch gesund, auch Witwe Maria Klassen, 82, die bei uns ihr Heim hat. Sie kann auch noch gut hören und sehen und sie liest viel, was in ihrem Alter eine große Gnade ist. Ihr Sohn wohnt in B. C. und sie würde gerne mal von ihm hören.

Heute, den 9. März, haben wir einen alten Onkel Lange, 72, begraben. — Wir schicken hiermit das Lesegeld für die Rundschau. Wir lesen sie gerne und wünschen dem Editor viel Gnade zu seiner Arbeit.

Peter u. Helena Adrian,
Box 130, Waldheim, Sask.

Wieder daheim!

Mit Dank im Herzen gegen Gott, der wiederum geholfen, und Menschen, die sich brauchen ließen mich gesund zu pflegen, drängt es mich, dieses für uns so wichtige Ereignis auch andern mitzuteilen.

Die Zeit meines Aufenthaltes im Sanatorium zu Ninette, Man., war 1 Jahr und 10 Monate. Nachträglich danke ich für jeden Besuch, für Eure Fürbitte und Teilnahme an unserem Ergehen. Der Herr segne und lohne es Euch!

Grüßend,

Frieda u. Abr. Hildebrand,
Mather, Man.

Chilliwack, B. C.

Bis zum 26. Jan. war der Winter sehr gelinde, dann aber zeigte er uns ein grimmiges Gesicht mit Frost und Sturm. Von Glenbush, Sask., schreibt man 3 Grad über 0 sei bei ihnen schön. Dann ist es in B. C. also sehr schön gewesen. Uns kam es aber schon scharf vor. Der Sturm war so stark, daß er in einem großen Mc & Mc Laden eine Fensterscheibe eingedrückt hat. Doch wir waren froh, daß es kein Schneesturm war, sondern klares Wetter. Der Frost verschwand, doch in der ersten vollen Woche im Februar, von Dienstag abend bis Sonntag morgen, fiel ein so schwerer Regen, wie B.C. solches in 56 Jahren nicht gesehen hat. Es kam in dieser Zeit fast 12 Zoll Regen herunter. Der Keller füllte sich mit Wasser, kein Pumpen half mehr, aber weiter brauchten wir auch nichts befürchten, denn das Wasser kam nicht ins Haus. Wir mußten nur abwarten, bis das Wasser fallen würde. Kein Fräser-Fluß stieg aus den Ufern. In Yarrow zwar hatte der Vedderkanal sein früheres Flußbett einschlagen wollen, deshalb die Gefahr. Für weiterhin will man das verhüten. Im Vedderkanal selbst war nicht viel Wasser. Auf etlichen Stellen im Fräsertal ist's doch schlimmer gewesen mit der Ueberschwemmung, als bei uns hier.

Am 11. Febr. hatten wir keine Versammlung hier, zu viel Wasser. Ich ging mit langen Gummistiefeln zur Kirche im tiefen Wasser und trug meine Schuhe, um sie dort anzuziehen. Aber die Versammlung war abgesagt, und so ging ich wieder zurück. Bei der Kirche war aber kein Wasser. Viele sind nichts inne geworden von dieser Flut. Jetzt benutzen wir unsere Kellerräume schon wieder und danken Gott, daß es Sonntag aufhörte mit regnen. Ja, Gott spricht zu den Menschen in unserer Zeit auf verschiedene Weise, hier in B. C. und auf manchen andren Plätzen. Er will, daß sie nach Ihm fragen und selig werden. Merken wir es? Oder meinen wir, es ist von ungefähr? Ich sage, nein! Bald kommt der Herr, und wer fertig ist, geht mit und alles bleibt hier, was wir haben, keiner wird etwas Irdisches mitnehmen. Dann heißt es: „Was hast du gesammelt für den Himmel?"

Mit freundlichem Gruß an den Editor, das ganze Druckerpersonal und die große Leserfamilie,

H. A. Töws (Korr.)
(„Zionsbote" möchte, bitte, kopieren.)

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

C. Friesen, Vauxhall, Alta.; Fr. W. Löwen, Rush Lake, Sask., und Fr. E. Krause, Abbotsford, B. C. und deren Familien. Es waren sehr viele zum Begräbnis erschienen und die Predigerbrüder J. Enns, J. Schulz, B. Schröder und Jak. Klassen dienten.

— In Morden, Man., starb am 2. März Fr. J. A. Höppner, 47. es hinterbleiben der Mann, 8 Töchter und 4 Söhne.

— Witwe Franz Wiens, 85, geb. Penner, starb am 16. März im Heim ihres Bruders H. Penner, 951 Henderson Hwy., bei Winnipeg. Die Begräbnisfeier war am 19. März in der Schönwieser Mennonitenkirche, in Winnipeg.

— Dank T. B. Penner, Winkler, durfte ein verkrüppelter mennonitischer Knabe nach Kanada kommen.

Dr. H. Günther und Dr. P. Enns
Aerzte und Chirurge
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 503 242 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

DAVID FRIESEN, LL. B.
Barrister, Solicitor and Notary Public
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone: 927 800 —

„Roggenbrot".
Ein wertvolles Buch religiösen Inhalts. Der Verfasser ist der verstorbene Aelt. J. P. Klassen. Preis $1.50, portofrei. Der Ertrag geht für Frau Aelt. Klassen, nachdem die Druckkosten bezahlt sind. — Zu beziehen durch die „Rundschau", oder man adressiere an:
J. J. PETERS
677 Arlington St., Winnipeg, Man.

Farmarbeiter gesucht
für zwei Monate (vom halben April). Muß landwirtschaftliche Maschinen bedienen können. Lohn nach Uebereinkunft.
P. R. HARDER
Arnaud, Manitoba

6 Zimmer Haus
(noch ein Zimmer geht einzurichten)
zu verkaufen.
Voll-Keller, „Furnace", Wasserleitung, Elektrizität.
J. J. NEUFELD
226 Cheriton Ave., North Kildonan

„Woodworking Shop"
mit Maschinen und
„Grocery Store"
mit einer 4 Zimmer Wohnung zu verkaufen.
„Grocery" Handel Umsatz $4,000 per Monat. Das Gebäude ist 6 Jahre alt, mit Dampfheizung. Der Umsatz im „Shop" ist gut. Sehr passend in West-Kildonan bei Winnipeg gelegen. Preis $16,000.
J. H. UNRUH
310 Power Bldg., Winnipeg, Man.

New Shipment
of
Semi-unbreakable
German Religious Records
by the Hillsboro M.B. Male Chorus
- Die Zeit ist kurz.
  Gottes Volk darf nie ermüden.
- Keiner wird zuschanden.
  Mein Gott, ich bin entschieden.
- Ach mein Herr Jesu.
  Ein Gespräch mit dem Herrn.
- Wenn ich am Ufer des Jordans steh'
  Faß meine Hand.

$1.65 each or $6.60 per set
If less than 4 records, add 25¢ for packing.
REDEKOP ELECTRIC CO.
— Phone 36 903 —
966 PORTAGE AVE., WPG., MAN.

Haus zu verkaufen!
auf 278 Kingsford Ave., N.-Kildonan. 5 Zimmer, drei unten, zwei oben, mit Anbau 10'x14'. Wasserleitung auf der Straße. Am 1. April zu beziehen.
JACOB DYCK
— Phone 501 714 —

Er ist eines der 5 Kinder der Frau Sus. Warkentin, deren Mann in 1944 im Osten verschwand. T. B. Penner nahm die Familie in Winnipeg auf dem Bahnhof freundlichst in Empfang und will für den Knaben sorgen, der zwar getragen werden muß, aber auf der Maschine schreiben und stenographieren kann.

— Jakob Leonhard Wiebe, 25, hatte sich in Steinbach auf einer Arbeitsstelle ein Scheckbuch angeeignet und schrieb nun fleißig Bankschecks aus, ohne dafür Deckung zu haben. Dafür, und auch wohl für Fälschungen, wurde er vom Polizeigericht zu 14 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

— Den Kursus für „Praktische Krankenschwestern" absolvierten in Winnipeg unter anderen auch folgende mennonit. Mädchen: Marg. Thießen, Susie Friesen, Anna Siemens, Mary Hiebert, Annie Giesbrecht, Anna Wiebe, Elisabeth Reimer und Tina Mantler.

— Die jährliche Sitzung der Interprovinzionalen Vereinigung der Konsumvereine Kanadas fand am 12. und 13. März in Winnipeg statt. G. H. Fast ist Sekretär-Verwalter der Organisation.

— Auf Old Yale Road bei Abbotsford, B. C., brannte am 26. Febr. das Heim der Familie Joh. Giesbrecht total ab.

— Die Familie C. F. Klassen hat ihre Farm auf 1400 McCallum Rd. verkauft und wohnt jetzt am Trans-kanada Hwy., R. R. 1, Abbotsford.

— An der Kansas Universität haben die mennonitischen Studenten eine Vereinigung geschaffen zur Pflege der geistigen und geistlichen Gemeinschaft. Auch an der Manitoba Universität kam in diesem Winter ein Verein mennon. Studenten zustande, der seine monatlichen Zusammenkünfte in der mennon. Hochschule auf Talbot Ave. hat.

— Vom 6. bis zum 26. März dürfen Lehrer und Studenten der Schulen und Colleges Kanadas speziell reduzierte Fahrt auf den Bahnen des Landes beanspruchen für ihre Osterferienreisen. Die Rückfahrt muß bis zum 9. April stattfinden. Eingabe um die Fahrkarten muß auf Form 18 W gemacht werden, die von Room 320, Union Station, Winnipeg, erhältlich ist.

— Unsere Ottawa Regierung plant, im Jahre 1951 die enorme Summe von $3,586,915,000 zu verausgaben. Die Hauptsummen sind: $1,700 Mill. Militärausgaben; 474 Mill. für soziale Wohlfahrt; $582 Mill. für's Finanzamt; $209 Mill. für Kriegsveteranen; der Rest verteilt sich auf 35 andere Posten.

— Laut einem „Fünfjahresplan" soll die Landfläche, die vom Bow River Bewässerungsdistrikt bedient wird von 57,000 Acres bis zu 240,000 nordöstlich von Lethbridge, Alta., vergrößert werden mit einem Kostenaufwand von $15 Millionen.

—Von den 500 Missionsarbeitern in Rot China, die ausgewiesen werden und von Hong Kong per Flugzeug heimbefördert sollen werden, sind laut letzter Nachricht manche von der chinesischen Behörde zurückgehalten worden unter verschiedenen Beschuldigungen. —

— Am 15. März erhielt Westdeutschland laut Genehmigung der Alliierten seinen ersten Auslandsminister. Bundespräsident Theodor Heuß ernannte für den Posten den gegenwärtigen Kanzler Konrad Adenauer.

— Von den 143,200 Quadratmeilen Deutschlands sind 46,000 in der russischen Zone.

— Zwischen Israel und der arabischen Welt dauert die Feindschaft fort und es herrscht ein ständiger „kalter" Handels- und Wirtschaftskrieg. Z. B. läßt Aegypten keine Schiffe durch den Suez Kanal, die nach Israel gehen oder von dort kommen. — An die Okkupationsmächte in Deutschland hat der Staat Israel eine Note gerichtet, die von Deutschland $1,500,000,000 Schadenersatz fordert für jüdische Vermögensverluste in Hitlers Deutschland.

* * *

China. — Es soll nicht gesagt sein, es stehe zu erwarten, daß Tschiangkaischek wieder nach China zurückkehren werde. Aber eine sehr wichtige Nebenrolle im großen Ringen zwischen den beiden Blöcken könnte ihm noch einmal zufallen. Die sechseinhalb Millionen Menschen auf Formosa fallen freilich gegen die 446 Millionen auf dem Festland nicht ins Gewicht. Immerhin: unter Tschiangs Befehl stehen 300,000 bis 800,000 Mann gut ausgebildeter und ausgerüsteter Truppen. Und es ist eine Tatsache, daß nicht nur Mao Tse-Tung bisher keine Landung unternommen hat, sondern daß Tschiangkaischek sogar die Initiative der Operation zur See bewahrt. Er ist immer noch im Besitz der Pescadores-Inseln und unternimmt Einfälle ins chinesische Küstengebiet. Auch seine Luftwaffe stattet den Städten der Küste häufig Besuche ab. Wahrscheinlich dankt Tschiang seine Ruhe auf der Insel allerdings der Anwesenheit der 7. amerikanischen Flotte. Denn die Flotte Maos, die nur einen beschädigten modernen und zwei alte Kreuzer, neun Zerstörer, fünfzig kleinere Schiffe und 12 Unterseeboote zählt, kann die amerikanische 7. Flotte nicht herausfordern.

Viel wichtiger aber sind jene Streitkräfte, die Tschiangkaischek im Innern Chinas erwachsen: die antikommunistischen Partisanen.

Nach Berechnungen, die freilich auf Schätzungen beruhen, leistet in größeren Städten wie Tsingtau, Hankau, Amoy, Schanghai, Nanking und Kanton etwa ein Drittel der Bevölkerung auf seine Art Widerstand: Fälle von Wirtschaftssabotage sind häufig, Persönlichkeiten des Regimes werden ermordet u. kommunistische Pautrouillen überfallen. Uebrigens haben die Kommunisten den Widerstand in den Städten mit ihren drastischen Beschlagnahmungsmaßnahmen direkt herausgefordert, ihre Bemühungen, Bevölkerungsteile der Großstädte aufs Land zu verlagern, haben schärfsten Protest hervorgerufen.

Die auf dem Land und insbesondere in den Bergen organisierten Partisanen dürfen im Gebiet zwischen dem Jangtse und dem Perlenfluß über etwa 1,5 Millionen Mann verfügen. Wenn man bedenkt, daß in Maos Armee augenblicklich 2,5 Millionen Mann dienen, ist diese Zahl sehr bedeutend. Die Partisanen sollen den Oberbefehl Tschiangkaischeks anerkennen, und zwar durch Vermittlung des Generals Wang Tschu, von dem allerdings nicht sicher ist, ob er wirklich so heißt oder überhaupt eine reale Person ist. Auch in Nordchina gibt es Partisanen, aber von ihnen hat man keine direkten Nachrichten, und Tschiankaischek scheint noch keine Verbindung zu ihnen zu haben.

Eine dritte Gruppe bilden in den inneren Provinzen die starken, noch nicht entwaffneten Formationen der früheren Armee Tschiangkaischecks.

* * *

Polen. — Nach Berichten eines Oberschlesiers, welcher kürzlich nach abenteuerlicher Flucht in Bayern eintraf, um zu seiner in der Schweiz lebenden Frau zu gelangen, befindet sich in „Friedenshütte" ein Schweigelager in welchem 400 Reichs- und Volksdeutsche inhaftiert sind. Den Insassen ist es verboten, mit den Angehörigen in Briefwechsel zu treten, oder selbst Post zu empfangen. Der Geflohene, welcher 1947 nach seiner Entlassung aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Friedenshütte in polnischen Gewahrsam überführt wurde, erzählte daß diese Zivilgefangenen mit der Herstellung von Panzerplatten, Ketten, Rädern, Schienen usw. beschäftigt sind. Die Häftlinge, es handelt sich durchweg um deutsche Zivilisten, hoffen noch in diesem Jahre entlassen zu werden. Die Arbeitsstellen sollen dann von Chinesen eingenommen werden.

— Der Exekutivrat des Lutherischen Weltbundes, Dr. Michelfelder, meinte in einem Lagebericht, daß die lutherischen Kirchen in Polen wahrscheinlich das nächste Opfer der kommunistischen Liquidierungspolitik sein würden. Die lutherische Kirche in Rumänien sei ebenso isoliert wie die lutherische Kirche in Estland und Lettland. Die Lutheraner in Ungarn seien kommunistenfreundlichen Führern ausgeliefert.

* * *

Rußland. — Die „Prawda" berichtet über einen Beschluß des Moskauer Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, in dem es heißt: „Zahlreiche Organe der Partei vergessen, daß die religiösen Vorurteile Ueberbleibsel aus der Vergangenheit sind, die allein durch eine wissenschaftlich aggressive atheistische Propaganda zerstört werden können."

— In dem Kampf zwischen den beiden Weltfronten hat Moskau einen gewaltigen Vorsprung gewonnen, weil es klarer als Washington erkannte, daß der Zweite Weltkrieg nicht das Ende der Kriegsspannung bedeutete, sondern eine gewaltige Chance für den Kreml bot, seine totalitären Weltherrschaftspläne weiterzuführen. Dies geschah mit der ganz offen zugestandenen Hoffnung, noch in diesem Jahrhundert den Erdball in einen „Weltbund Sozialistischer Sowjetrepubliken" verwandeln zu können. Durch geniale Täuschungsmanöver und die Naivität seiner westlichen Alliierten ist es Stalin gelungen, nicht nur Asien weitgehend zu bolschewisieren, sondern die Expansion der Sowjetwelt weit nach Westen vorzuschieben.

— Der Oberste Sowjet (Parlament) nahm am 10. März das Budget für 1951 mit 451,500,000,000 Rubel an. Es ist dies das größte Budget in Friedenszeiten in der Geschichte der Sowjetunion.

Finanzminister A. G. Zwerey erläuterte, wie der höchste Militäretat von 96,000,000,000 verwendet werden wird. Er sagte, 74,000,000,000 Rubel sind für das Heeresministerium und 22,000,000,000 Rubel für das Flottenministerium bestimmt.

Rußland hat den Rubel mit 4 zum amerikanischen Dollar bewertet, doch spiegelt die Wechselrate nicht wirkliche Stellung des Rubels wieder. Falls diese Rate angenommen wird, dürfte sich das gesamte Rüstungsbudget auf $24,000,000,000 beziffern. Jedoch ist die Produktion in Rußland durch die Benutzung von Sklavenarbeit und durch günstige Einkäufe in Ländern, welche von den Russen beherrscht werden, zu außerordentlich niedrigen Raten, sehr billig.

Präsident Truman hat im Fiskaljahr 1951 für die amerikanischen Streitkräfte $41,421,000,000 gefordert.

* * *

Griechenland. — Das 82 Jahre alte Oberhaupt der griechischen „Kalendersekte", Erzbischof Chrysostomos Kavonrides, wurde von den griechischen Behörden verhaftet und auf die Zykladeninsel Amorgos verbannt.

Holland. — Ein holländischer Geistlicher hat von der belgischen Staatsbahn 15 Autobusse gekauft, die als fahrende Kapellen zur Betreuung von katholischen Gemeinden in Westdeutschland, deren Kirchen im Kriege zerstört wurden, verwendet werden sollen.

Rumänien. — Der als kommunistischer Parteigänger bekannte orthodoxe rumänische Patriarch Justinian hat in einem Aufruf zur tatkräftigen Unterstützung Nordkoreas aufgefordert.

— In Siebenbürgen und im Banat wurden eine Anzahl junger Volksdeutscher nicht zum rumänischen Militärdienst einberufen und von den Musterungskommissionen als „Ueberkontingent" erklärt. Stattdessen werden sie jetzt viele Volksdeutsche als Ersatz als Arbeiter zum Bau des berüchtigten Donau-Schwarzmeer-Kanals, der nach sowjetischem Muster errichtet wird, einberufen.

* * *

Argentinien. — Die neue Aera, die Präsident Juan Peron einleitete, trägt manche Züge des „Korporativen" Systems, das in Italien durch blutige Aktionen zugrundegerichtet wurde, und in Spanien scheinbare Erfolge erzielte. Peron hat es mit Hilfe seiner außergewöhnlichen Frau,

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

ROBERTS MUTUAL FIRE INSURANCE CO.
HEAD OFFICE: R.R. 1, ABBOTSFORD
Eine gegenseitige mennonitische Feuerversicherung in B. C.
●
Feuerversicherung ist zu beziehen durch die folgenden Agenten:

P. J. ESAU, 718 Annis Rd., R.R. 1, Chilliwack, B.C.
Clearbrook Realty & Ins. Agency, Clearbrook Rd. & Trans-Can. Hwy, Abbotsford, B.C.
HENRY HOOGE, R.R. 1, Sardis, B.C.
DAVID H. EPP, Industrial Ave., R.R. 11, New Westminster, B.C.
JOHN SIEMENS, Vye Rd., R.R. 2 (Arnold), Abbotsford, B.C.
G. G. BAERG, Central Rd., Box 133, Yarrow, B.C.

Eine mennon. Brandordnung für Mennoniten

Lehrer oder Lehrerin
gesucht für Cannon S.D. in Mennonitensiedlung bei Sperling, Manitoba.
— Muß auch Deutsch unterrichten —
Anmeldungen sende man an:
ABRAM PAETKAU
Box 7, Sperling, Man.

2 Zimmer
zu vermieten
(an Deutschsprechende).
JAKOB KLASSEN
533 Dominion St., Winnipeg, Man.

Lehrer gesucht.
Die „Strathallan" Schule Nr. 635 sucht einen Lehrer für das nächste Schuljahr. Die Schule ist 3 Meilen Often von Whitewater an Nr. 3 Hochweg. — Man melde sich bei:
A. R. NEUFELD,
Whitewater, Manitoba.

Lehrer
mit entsprechender Vorbereitung
sucht Anstellung
an Schulen, wo der Unterricht in Deutsch u. Religion noch Bedürfnis ist. Ist bereit, auch höhere Kurse in diesen Gegenständen zu eröffnen. — Anfragen richte man an:
S. d. H.
95 Helmsdale Ave., Winnipeg, Man.

Mennonitische erfahrene
Lehrerin gewünscht
für den Arran School Distrikt Nr. 1960 für das kommende Schuljahr 1951/52, mit „Permanent Certificate". Schülerzahl ungef. 25 in den Graden 5, 6, 7—10. Unterricht in Englisch und Deutsch. Lehrerwohnung neben der Schule. — Lohn $1900 pro Jahr. Angebote sind zu richten an:
DIETR. M. FRIESEN, Secr. Treas.
Box 48, New Bothwell, Man.

Achtung!
Hausfrauen! Asthmaleidende!
Rexair: Conditioner und Humidifier, die neueste Erfindung der Gegenwart, — hilft Asthmaleidenden. Spart der Hausfrau viel schwere Arbeit!
- Wäscht die Luft im Hause
- Verdunstet Medizin
- Reinigt Teppiche, Möbel, Dielen usw.

Zu beziehen durch:
D. KOOP
339 McKay Ave., Winnipeg, Man.
Wird auf Wunsch gezeigt.

Achtung!
Jäger, Farmer, Trapper!
Die American Hide and Fur Co., Winnipeg, Man., braucht tausende **Rehhäute**. Sind sie bis zu $4.00 wert. Werfen Sie dieselben also nicht weg, sondern schicken sie an uns und erhalten Sie „cash" dafür.
Pferdeschwanz, rein, wird sehr verlangt. Preis ist bis zu $1.90 das Pfd. Rinder- und Pferdehäute nehmen wir gegen gute Zahlung.
„Weasels, Squirrels and Wild Mink" erfreuen sich großer Nachfrage und haben gute Preise. — Liefern Sie in vollem Vertrauen an:
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

LUX CRUCIS

(Licht des Kreuzes)

Erzählung aus der Zeit des großen Apostels

von Samuel M. Gardenhire.

(9. Fortsetzung)

Nachdem sich damals Brabano freundlich von der Gesellschaft verabschiedete und Paulus gegenüber geäußert hatte, er wünsche ihn bald wiederzusehen, bestieg er seine Sänfte und ließ sich von seinen Sklaven auf den Palatin tragen. Als er dann die breite Treppe zum Kaiserpalast hinaufstieg, erweckte eine ungewohnte Bewegung in der Halle seine Aufmerksamkeit. In diesem Augenblick kam auch schon ein Freigelassener auf ihn zu und redete ihn an:

„Wie gut, daß du kommst! Seit einer Stunde schon suchen wir dich überall."

Mit gerunzelter Stirn blieb Brabano stehen.

„Da die Kaiserin wußte, wo ich war, hätte mich ein Bote leicht finden können. Was ist vorgefallen?"

„Der edle Tigellinus — er stirbt, großer Brabano."

„Ist der Kaiser davon benachrichtigt worden?"

„Der Kaiser schläft."

Die umherstehenden Sklaven sahen das Lächeln nicht, das über Brabanos Züge flog.

„Sie haben zusammen gespeist — eine große Gesellschaft; der edle Tigellinus ging vollkommen gesund fort. Seit einer Stunde ruft er beständig deinen Namen."

Die Angst des Freigelassenen war deutlich sichtbar, noch sichtbarer aber die Achtung, in der der Günstling des Kaisers bei den Sklaven stand. Tigellinus — sonst grausamer als der grausamste Teufel, der Helfer und böse Geist des schrecklichen Kaisers — wurde von diesen Leuten, die er mit Gunstbezeigungen überschüttete, hoch geehrt.

Mit einer Handbewegung zeigte der Arzt an, daß er jetzt bereit sei, und folgte dem hastig voraneilenden Diener durch die marmornen Korridore. Die Gemächer des Präfekten lagen fast in der Mitte des Palastes und gewährten einen Einblick über die kaiserlichen Gärten. An der Eingangstüre standen zwei germanische Schildwachen, die den Arzt ohne weiteres eintreten ließen. Oellampen, die an den Wänden befestigt waren, erleuchteten das Zimmer, wo sich auf seinem goldenen Ruhebett der kaiserliche Günstling in heftigen Schmerzen wand. Aber trotz seines jammervollen Zustandes konnte man die imponierende Erscheinung erkennen. Seine elegante Gestalt war kostbar bekleidet, und der Anzug funkelte von Juwelen. In den verwirrten Locken über der feuchten Stirne lag der Kranz, den er beim Mahle getragen hatte, und in den dunklen Haaren blitzte ein großer Diamant.

„Mögen die Götter dich segnen!" keuchte der Kranke, als er die hohe Gestalt des Arztes an seine Seite trat. „Kannst du mich retten? Ist es noch nicht zu spät? Das Mahl — bei dem Kaiser — die Trauben waren vergiftet."

Auf einem Tisch neben dem Lager standen große goldene, teils mit Wein, teils mit Wasser gefüllte Schalen, daneben lagen kostbare Flaschen mit allerlei Essenzen und weiche seidene Tücher. Die Sklaven hatten versucht, die Schmerzen des Kranken zu lindern, und standen nun in hilfloser Angst da; vor einer Isisstatue, die mit andern Bildsäulen zusammen einen Halbkreis bildete, knieten zwei Frauen mit verhüllten Gesichtern.

„Wärst du nicht gekommen, so hätte ich jetzt meinem Herrn zur Ader gelassen", sagte ein Sklave. „Er hat furchtbar gelitten."

Bei diesen Worten verzog Brabano das Gesicht; aber es war unmöglich, aus dem veränderten Ausdruck seine Gedanken zu lesen. Er traf sofort seine Maßregeln mit einer Sicherheit, die das Vertrauen, das schon sein blaßes Erscheinen erweckte, noch vermehrte.

Schnell warf der Arzt seine Toga ab und stand nur in der Tunika da; er zog ein Fläschchen aus dem Gürtel, goß dessen Inhalt in einen Pokal mit Wasser und reichte ihn dem Kranken. Dieser leerte ihn mit einem Zug — und fiel zurück, während sich sein Gesicht mit aschfarbener Blässe überzog. Dann schüttelten ihn heftige Krämpfe, und solange diese dauerten, hielt Brabano den Patienten feste in den Armen und ließ ihn endlich zum Ausruhen in die Kissen zurücksinken. Lächelnd hörte er den Seufzer der Erleichterung, der seine Bemühungen belohnte.

„Nehmt diese Schalen fort und bringt etwas Kalkwasser!" befahl der Arzt. „Jede Gefahr ist vorüber."

„Du kommst gleich nach dem Kaiser, Brabano", flüsterte Tigellinus. „Ohne dich wäre ich gestorben. Hatte ich Gift bekommen?"

Brabano lächelte. „Du warst vergiftet, aber nicht absichtlich, und nicht auf die Weise, wie du denkst. Irgend ein schlechtes Fleisch, eine durch ein Insekt verdorbene Frucht — doch da du gerettet bist, ist das ja auch belanglos."

Der Günstling erholte sich zusehends; eine gesunde, in tüchtiger Arbeit verbrachte Jugend hatte bis jetzt den schädlichen Folgen seiner Lebensweise am Hofe Widerstand geleistet. Bald konnte er sich wieder aufrichten und auf den Ellbogen stützen.

„Wie geht es dem Kaiser?" fragte er ängstlich. „Er ist doch hoffentlich nicht auch krank geworden?"

„Nein, Herr," erwiderte einer der Diener. „Der erhabene Kaiser schläft".

„Das ist gut", sagte der Präfekt. „Morgen bin ich wieder hergestellt."

„Ohne allen Zweifel", versetzte Brabano. „Du selbst weißt ja auch am besten, was du leisten kannst. Wer war sonst noch bei der Gesellschaft?"

„Lucullus", sagte der Günstling lachend; er ruhte jetzt behaglich in den Kissen. „Der Vielfraß Scaveas — eine nette Bande — und zwei nubische Mädchen mit einer Haut so schwarz wie Ebenholz. Und das Gedicht des Kaisers glich perlendem Wein! Hättest du es nur gehört! Wo warst du?"

„Bei Lucius Amicius. Ich habe dort gespeist."

„Vermutlich ein langweiliger Abend. Wie steht's denn mit seinem Auftrag? Findet er viel Futter für die wilden Tiere? Ich meine die Nachfolger jenes — den Namen habe ich vergessen —".

„Christus."

„Ja."

„Lucius hat nicht viel davon gesagt. Sein Neffe Fabian ist aus Judäa zurückgekehrt und kam auch nach dem Essen."

„Ein besserer Soldat als Gesellschafter!" sagte Tigellinus gleichgültig. „Ich weiß schon von seiner Rückkehr; Berenike ist hier gewesen. Die Frau des alten Lucius kann sich übrigens immer noch sehen lassen, wenn sie auch nicht mehr die Jüngste ist."

Er lachte kurz auf und fuhr dann fort: „Für diese Amicier habe ich wenig übrig. Fabian hat ja einige ganz nette Seiten — und dann die Töchter. Nun, der Kaiser wird ihnen schon auch noch einmal seine Aufmerksamkeit widmen."

„Und der General — der alte Lucius?"

„Der begleitet den Senat, wenn der Senat zu Pluto geschickt wird".

„Mit Lucius ist aber doch auszukommen", sagte der Leibarzt.

„Ja", erwiderte Tigellinus nachdenklich. „Jetzt noch".

Da der Günstling noch keinen Schlaf finden konnte, legte Brabano seine Toga wieder an und setzte sich an seinem Bett nieder, um mit ihm zu plaudern.

„Lucius und noch etwa fünfzig seiner Gesinnungsgenossen haben nun einmal durchaus keinen Sinn für Gesang und Dichtkunst", fuhr Tigellinus fort. „Wir haben den Tiberius, den Caligula und den Claudius gehabt, aber in unserem jetzigen Kaiser haben wir die Verkörperung aller ihrer glänzenden Eigenschaften. Man fürchtet meine Macht und behauptet, ich rate zur Verschwendung, unser Treiben schwäche das Reich und wir vergeudeten das für das Heer bestimmte Geld. Man entsetzt sich über die Tiergefechte und schielt doch nach dem Palast herüber. Ein Patriot, der sich selbst mehr liebt als seinen Kaiser, ist ein Heuchler und mir im tiefsten Herzen verhaßt. Was will das bischen Verschwendung sagen, wenn man die ganze Welt zur Verfügung hat — und von den Summen, die hier in Rom verbraucht werden, haben ja auch die Römer den Nutzen. Wir geben das Geld doch nicht in Gallien, Illyrien oder Trazien aus. Eines Tages aber werde ich schon noch mit jenen abrechnen!" rief er mit zornigem Zähneknirschen.

„Aber das Volk liebt die Spiele," sagte Brabano.

„Es liebt uns, die wir ihnen die Spiele darbieten," erwiderte Tigellinus. „Und das Volk, nicht der Senat, bildet das Kaiserreich."

„Was hast du gegen Lucius?"

„Nicht viel, aber genug," sagte Tigellinus langsam. Wie du wohl weißt, bin ich ein Freigelassener und habe mich aus eigener Kraft zum Präfekten aufgeschwungen. Du warst ja vor mir hier und hast sicher die edle Miriam gekannt."

„Die Mutter der Myrrha, der Pflegetochter des Lucius?"

„Ja, die schöne, in allen Stücken so vorzügliche Frau, der es gelungen war, jahrelang im Frieden hier am Hofe zu leben. Schwerlich wird der alte Amicius seiner Fulvia gestehen, wie sehr er Miriam schätzte — doch das sind verklungene Zeiten! Wäre es nicht Popäas wegen unmöglich gewesen, so hätte ich das Mädchen hier am Hofe behalten."

„Myrrha?"

„Gewiß, Myrrha! Aber mein Kaiser hat gute Augen, und der Zweck meiner Liebe ist nicht, ihn zu erzürnen."

„Klug warst du immer", bemerkte der Arzt.

„Mit einem klugen Manne rede ich offen", versetzte Tigellinus. „Vielleicht kannst du mir einmal nützlich sein."

Brabano nickte.

Die Geschichte greift weit zurück, in meine früheste Jugendzeit", fuhr der Präfekt fort. „Ich bin an der Südküste von Sizilien, in Agrigentum, geboren, als der Sohn eines Schiffers, und diese Muskeln wurden frühe durch das Leben an und auf See gestählt. Neben uns wohnte damals Petria mit seiner Frau Miriam. Myrrha war dieser beiden Tochter. Petria hatte zu jener Zeit einen Weinberg, aber vorher war er mit meinem Vater zur See gewesen. In Tarsus hatte er Miriam geheiratet und dann seine Frau in meinen Heimort gebracht. Zwei Kinder waren da — an den Knaben erinnere ich mich noch genau — er war etwas jünger als ich und der Liebling meiner Mutter. Die Soldaten des Lucius haben ihn umgebracht."

„Umgebracht? Den Knaben?"

„Ja, wenigstens hieß es so. Trotz seiner Vorliebe für Ruhe und Frieden auf seine jetzigen alten Tage war Lucius in seiner Jugend ein wahrer Schlächter. Als Kind liebte ich Myrrha. Unter uns Kindern war sie die jüngste, die Gespielin meiner kleinen Schwester Lucinella, die ich zärtlich liebte. Später zog Myrrha mit ihren Eltern und ihrem Bruder nach Tarsus, und dort wurde Petria in einem Aufstand erschlagen, wie auch sen Sohn. So wurde es mir wenigstens erzählt. Lucius brachte Myrrha und ihre Mutter nach Rom, wo sie im Hause der Drusa Aufnahme fanden. Nach dem Tode der Mutter nahm Lucius das Mädchen in sein Haus auf. Meine eigene Familie traf ein schweres Geschick. Mein Vater war zwar in Rom geboren, aber kein römischer Bürger, und als er dann erkrankte und in Schulden geriet, wurden alle seine Angehörigen verkauft. Lucenilla, meine Schwester, starb, und ich wurde der Sklave des Tulla Antonius, der im Forum Boarium wohnte. Miriam hatte mich wie einen Sohn geliebt, aber für ihre Tochter war ich jetzt kein passender Umgang mehr, und der alte Lucius erlaubte nicht, daß seine Pflegetochter mit einem Sklaven verkehrte. ‚Ja, was ist sie denn mehr?' sagte Tulla zu Lucius. ‚Ist mein Pflegesohn nicht so viel wert wie deine Sklavin?' Diese Rede verzieh ihm der alte Lucius nie, und als Tulla später des Mißbrauchs öffentlicher Gelder beschuldigt wurde, verklagte ihn Lucius beim Senat. Doch konnte ich Tulla reinwaschen; er erwarb sich die Gunst des Kaisers, und dadurch bekam auch ich mehr und mehr Einfluß beim Hof. Du weißt, wie ich meine Freilassung errungen und die Liebe Neros gewonnen habe. Letztes Jahr bot sich eine Gelegenheit, da hätte ich leicht dem Lucius den Kopf vor die Füße legen lassen können. Uebrigens könnte ich das auch jetzt noch!"

„Und was hielt dich zurück?" fragte Brabano.

Tigellinus lachte. „Ich weiß es selbst nicht — die Erinnerung an Miriam und vielleicht der Gedanke, daß er gegen Myrrha gut gewesen ist. Ich liebe das Mädchen einigermaßen, das heißt, mit meinem besseren Ich."

Der Gedanke, daß Tigellinus ein besseres Ich haben sollte, verblüffte den Arzt geradezu.

„Berenike war heute bei dir?"

„Ja; doch ist sie in höchst sonderbarer Laune zurückgekommen. Auch der Kaiser hat es bemerkt und ein scharfes Epigramm auf ihren Bruder gemacht. Solch ein König ist eine treffliche Zielscheibe für den Witz. Sie muß in Cäsarea entschieden mehr als nur Meinungsverschiedenheiten entweder mit Felix oder mit Porcius Festus gehabt haben, obgleich letzterer gerne bereit wäre, Berenikes Füße zu küssen. Wenn auch nicht so ausschweifend wie andere Frauen unserer Bekanntschaft, ist die jüdische Fürstin doch keine Vestalin. Aber der Mann ist noch nicht geboren, um den sie sich lange grämen würde. Vielleicht weiß uns Fabian etwas über das Vorgefallene zu erzählen; ich werde ihn fragen."

„Auch Fabian Amicius macht ein langes Gesicht", sagte Brabano mit wohlerwogener Absicht.

„In seiner und Berenikes Gesellschaft reiste ein Magier", berichtete Tigellinus. „Wenn ich es nicht vergesse, ich will er soll zur Unterhaltung einige Kunststücke vormachen, oder er muß eines Tages in der Arena als Fakel dienen. Gestern haben wir die wilden Tiere im Amphitheater besucht. Beim Jupiter, eine großartige Sammlung!"

„Den Mann habe ich gesehen und gesprochen", antwortete Brabano langsam. „Er ist kein Magier, sondern ein armer, etwas schwachköpfiger Jude, der von Festus verurteilt wurde und sich auf den Kaiser berufen hat. Von Geburt ist er römischer Bürger und hat im Heer gedient. Ich möchte deinen Schutz für ihn erbitten."

„Meinen!" rief Tigellinus mit einer Ueberraschung, die einen aufsteigenden Verdacht ahnen ließ. „Für einen solchen Fall sollte doch deine Fürsprache genügen."

Brabano zuckte mit keiner Wimper, obgleich er seinen Mißgriff einsah.

„Gewiß", antwortete er ruhig. „Wenn der Mann sich nicht für einen Nachfolger des Christus hielte und dadurch also schon ohne weiteres verurteilt ist. Aber er ist mein Stammesgenosse und im Besitz von Kenntnissen, die mir in meinem Beruf sehr nützlich sein könnten. Zu meinem Sklaven kann ich ihn leider nicht machen, weil er römischer Bürger und Gefangener ist."

„Solange er dir nützen kann, soll er am Leben bleiben," rief der Präfekt. „Da die Sache so liegt, soll dir mein Beistand nicht fehlen."

„Dessen war ich gewiß", sagte der Arzt und erhob sich. „Gute Nacht!"

„Gute Nacht", antwortete Tigellinus. „Ich werde gut schlafen, da ich ja dank deiner Geschicklichkeit genesen bin. Mögen die Götter dich segnen!"

Ernst neigte der Leibarzt den Kopf und verließ das Gemach.

(Fortsetzung folgt)

Großdruck Testament

mit Psalmen.

Dieses neu erschienene Testament mit besonders großem Druck für alte oder schwache Augen kommt als eine Gebetserhörung für viele Augen, die den feinen Druck nicht mehr lesen können. — Leineneinband. Größe 6"x9½", mit Anhang und Karten, portofrei $2.25

* * *

Menge-Bibel

mit Apokryphen und Anhang für Bibelstudium.

Taschenformat, Saffianleder, Seitengoldtitel, Deckenvergoldung, Goldrand, Rotgoldschnitt, Futteral, portofrei .. $9.00

Ein feines Geschenk.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
157 Kelvin St. — Winnipeg Man.

Bibeln

Haus- und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Leder; Goldkreuz, Goldlinie, Goldschnitt; Futteral; 7¾"x11¼" 13.00
Prachtausgabe, Saffian, Holzgoldschnitt 23.00
Doppelleinen, Goldkreuz, Rotschnitt, Futteral 5.75

Taschenbibel — Elberfelder, 4¾" bei 6¾", Leineneinband 3.50
" " " " " Kunstleder, Sprengschnitt 4.00

Menge-Bibel — Taschenausgabe, Saffian, Deckelvergoldung, Rotgoldschnitt, Futteral, 4¼"x7½". Prachtausgabe 9.00
Leinen, Rotschnitt 4.35

Familienbibel — mit Bildern, Leinen, 5½"x7¾, mit Trauwidmung und Familienchronik. Dieses Buch enthält eine Auswahl von Bibelabschnitten, die sich zur Hausandacht eignen. Die einzelnen Abschnitte sind mit Erläuterungen versehen, damit sie im Familienkreise mit Verständnis gelesen werden können. Text nach Luthers Uebersetzung. Anhang und Zeittafel 1.85

Jubiläumsbibel — mit Erklärungen, Wortkonkordanz und Anhang. Ledereinband, Taschenformat, Rotschnitt, Futteral 6.50

Konkordanz-Bibel mit Apokryphen und Wortkonkordanz. Taschenformat. Ledereinband. Rotschnitt 4.50

Senfkornbibel — 3¼"x4¾" mit Anhang für Bibelstudium, Safianleder 6.35
" — Futteral, Rotschnitt, Leder 3.50
" — Rotschnitt, Leinen 2.00

Perlbibel — 5¾"x4¼", Futteral, Goldschnitt, Leder 3.75
" — 5½"x4" Futteral, Rotschnitt, Leder .... .300
" — 5½"x4", Deckel mit Goldrand, Rotschnitt, Leinen 1.75

Volksbibel — Luther, mit Anhang, Leinen, Rotschnitt, 4¼" x6¾" 1.25

Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung 4.50

Dünndruck-Taschenbibel — Saffian; Seitengoldtitel; Rotgoldschnitt; Futteral 6.00
Dieselbe — 4¼"x7" mit Anhang zum Bibelstudium, Saffianleder, Schutzklappen, Goldschnitt, Futteral 7.65
6¾"x4½", Ledereinband, Futteral, Rotschnitt 3.75

Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk — 755 Seiten mit Karten und Bildern; Doppelleinen; Deckelgoldverzierung, Rotschnitt $4.00
Dasselbe in Halbfranzband; Futteral; feine Ausgabe 6.75
(Dieses beliebte Nachschlagewerk ist jetzt wieder neu erschienen und eignet sich besonders für Geschenkzwecke)

64 Palästina Bilder auf Glanzpapier in feinstem Farbendruck mit Begleittext, Halbleineneinband, Goldpressung. 9½"x11½". Vortrefflich für Geschenkzwecke für Erwachsene 3.35

Biblisches Bilderbuch „Wir sahen seine Herrlichkeit". 80 Neutestamentliche Bilder mit Begleittext. 6"x9", Leinen, farbiger Einband, Goldpressung. Geeignet für Lehr- u. Geschenkzwecke für Jüngere 1.10

Neue Testamente

Menge-N. Testament — mit Anhang und Karten; Leineneinband, 4½"x7", klarer Druck 1.60

Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½" bei 4" 2.25
Dasselbe mit Schutzklappen, Futteral 2.00

Neues Testament mit Psalmen — Luther, Dünndruckausgabe, Leinen, 3½"x5", Goldtitel, Leseplan 1.00

Neues Testament mit Psalmen — Luther. Leinen, Rotschnitt, 3½"x5", ohne Leseplan 85c

Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler 80c

Volkstestament m. Ps. — Auf gutem Bibeldruckpapier, biegsam, Taschenformat 35c

Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend zum Verschenken 25c

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

157 KELVIN ST. WINNIPEG, MAN.

Folgende
deutsche christl. Lieder
vorgetragen von dem A Capella Chor des M. B. Bibel College unter der geschickten Leitung von Bruder Ben Horch, sind nun auf
Schallplatten (Records)
von dem M. B. Bibel College, 77 Kelvin St., Winnipeg, Man., zu beziehen:

1. **Was kann es Schönres geben.**
2. **Wie süß tönt Sabbatglockenklang. Es harrt die Braut so lange schon.**
3. **So lange Jesus bleibt der Herr. O Gott mein Gott, so wie ich Dich.**
4. **Es ist ein Reis entsprungen. Hört ihr die Engel singen. Nun ist sie erschienen.**
5. **Auf ewig bei dem Herrn. Kann im wilden Sturm ein Lichtlein glimmen.**

Preis für 5 Schallplatten ... $5.60
Versandkosten extra.

Farmer und Geschäftsleute:

Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte, Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:

JOHN KUEHN'S REALTY
Fire and Auto Insurance
Auto Financing & Mortgages
7 Yale Rd., Suite 4, Chilliwack, B.C.
— Phone 3616 —

Große Aufträge auf „B. B. Bronze Tom" Putenküchel gewünscht. Reduzierter Preis bei Bestellung von 500 oder mehr.
„U.S.D.A. Beltswille White" Küchel lieferbar vom 15.—31. März. Preis bei größerem Auftrag auch reduziert.
Man bestelle frühzeitig!
KROMHOFF TURKEY FARMS LIMITED
R.R. 5, New Westminster, B. C.

Diese Medizin hilft auf 3 Art und Weisen

1 Forni's Alpenkräuter verschafft schnelle, sanfte, angenehme Linderung von Hartleibigkeit und solchen Symptomen wie Kopfschmerzen, Verdauungsstörung, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Blähungen, wenn durch träge Ausscheidung hervorgerufen.

2 Forni's Alpenkräuter ist eine Magentätigkeit anregende Medizin.

3 Forni's Alpenkräuter's Blähungen lösende Wirkung hilft, sauren, gasigen, verstimmten Magen zu lindern.

Alpenkräuter ist eine exklusive Formel,—eine Mischung von—(nicht nur ein oder zwei,) — sondern 18 Natur-Kräutern, Wurzeln und Pflanzen,—welche sich für über 80 Jahre als wirksam erwiesen haben. Versuchen Sie es heute und sehen Sie, ob es nicht gerade die Medizin ist die Sie brauchen. Kaufen Sie Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Spezial Einführungs-Angebot.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ____________
Adresse ____________
Postamt ____________

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept.
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Brief aus Rußland.

(Fortsetzung von Seite 3—5)

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Neudorf. Seine Familie ist ja drüben. Von Gerhard und seiner Familie weiß ich nichts. Heinrich seine Frau Greta, geb. Martens, lebt hier auch. Peter ist mit seiner Frau zusammen. David Zacharias ist in Dnjepropetrowsk, arbeitet als Chauffeur. Mika ist auch hier. Von Neta weiß ich nichts. Tina ist in Wologodskaya Oblastj, mit der habe ich Briefwechsel. Ich habe ihr alles geschrieben, auch daß ihre Mutter nach ihnen fragt. Da in der Oblastj ist auch Frau Gerhard Rempel. Die ist mit Frau Jakob Berg zusammen. Jakob Berg ist auch tot. Frau Rempel ist da mit Liese, Mika ist gestorben. Ihr Mann Gerhard Rempel auch. Frau Berg hat die Kinder alle bei sich. Anna hat sich mit Peter Penner verheiratet. Peter ist aber von ihnen weggegangen. Ich habe Frau Berg alles geschrieben und die wird Frau Rempel alles berichten, daß ihre Kinder Lena und Jakob dort sind. Liese Harms wird sie es auch berichten. Sie haben Heinrich Friesens ihre Kinder alle bei sich. Frau Peter Janzen will wissen, ob ihr Mann noch lebt? Das weiß ich nicht. Ich hab zweimal nach Moskau angefragt wegen meinem Mann. Bekam eine und dieselbe Antwort, daß er gesund und am Leben ist, aber noch nicht frei. Hier in der Umgegend sind schon mehrere Männer, die auch seit dann weg sind, zu ihren Frauen gekommen. Etliche Frauen haben Nachricht, daß ihre Männer dort geheiratet haben. Frau Wilhelm Dyck, Wasja Dyck seine Mutter, und ihre Tochter Greta mit ihren Kindern sind alle tot. Jakob Martens ist jetzt zu seiner Mutter gekommen, zu Frau Julius Martens. Weißt du was von Kasdorfs?

Nun, Lena, will ich noch fragen, ob du nichts weißt von Frau Jakob Rempel, geb. Penner? Die, welche bei euch über der Straße wohnte? Ihr Mann Jakob Rempel hat mehrere Briefe geschrieben. Er ist so betrübt, daß er seine Familie nicht findet. Er schreibt, hier sind sie nicht, also müßten sie drüben sein. Lena, solltest du was von ihnen wissen, oder von ihren Eltern Peter Penners, dann sei doch so gut und berichte es mir. Rempel würde ja doch hoch erfreut sein, wenn er die Seinigen finden sollte. Peter Peters ist auch hier. Ei von eurem Hans wißt ihr nichts? Nun will ich noch wissen, was du schaffst. Habe dir viel geschrieben, nun bitte ich, auch zu antworten. Grüß noch deine Geschwister und schreib, wie es euch allen geht. Gruß an alle Osterwicker. Gott mit Euch und uns, bis wir uns wiedersehn! — Vergeßt uns nicht im Gebet. Viele Grüße und Küsse von Deiner Cousine,

Maria Schellenberg.

(Eingesandt von Lena Klassen, 224 Devon Ave., North Kildonan, Man.)

Etwas zu unserer Bibelübersetzung.

Wie unsere Sprachkenner uns sagen, sind die Handschriften unsrer Bibel, das Alte Testament hebräisch, und das Neue Testament griechisch, in großen Buchstaben geschrieben, fortlaufend, ohne Zeichensetzung und Worttrennung.

Das sowas schwer ist, richtig zu übersetzen, kann auch einem Laien einleuchtend sein. Wer gut, wollen sagen vollkommen, die deutsche Sprache beherrscht, und dann einen deutschen Brief erhält, nur Reihen von Buchstaben, ohne jegliche Zeichensetzung oder Wortteilung, das Buchstabieren vielleicht noch mangelhaft, der wird ausfinden wie schwer es ist, so einen Brief richtig zu lesen.

So war unsere Bibel geschrieben. Da wollen wir uns nur freuen und Gott danken, daß wir so eine gute Bibel haben. Unsere Bibel ist ja im ersten Fall direkt vom Geiste Gottes diktiert. 2. Petri 1, 20—21. Könnte dieses auch im selben Masse von unseren Uebersetzern gesagt werden, hätten wir wohl eine tadellose Uebersetzung. So aber, wie es jetzt ist, verbessert eine Uebersetzung die andre. Ich glaube, daß Luthers Uebersetzung eine so gute ist wie die nächste. Man findet nicht so viel **Eigenes** da drin wie z. B. „Menge" und „Albrecht". Aber Luther hat ja wohl auch hauptsächlich nur nachgeschrieben, denn zu der Zeit waren schon mehrere Täufer-Uebersetzungen. Er hat aber eine einheitliche deutsche Sprache durch seine Uebersetzung geschaffen.

Jetzt zu einigen Verbesserungen in den späteren Uebersetzungen. (Bitte zu lesen 2. Sam. 12, 31.) Ich denk, hier dürfen wir sagen, Luther ist falsch. Psalm 121: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen von wannen mir Hilfe kommt". Kann von den Bergen Hilfe kommen? Alle Höhen in und um Jerusalem, wohl fast im ganzen Lande, waren mit Götzenaltären und Götzen besetzt. 1. Kön. 11, 7. 14 u. 23; Kap. 22, 44 usw. Die Götzenverehrer erwarteten ihre Hilfe von den Bergen. Der Psalmist schaut auch auf zu den Bergen, (mit wehem Herzen) erwartet aber keine Hilfe von da, nein, er fragt: „Von wo wird Hilfe mir kommen?" Antwort V. 2: „Meine Hilfe kommt vom Herrn" Menge. Philipper 3, 20: „Unser Wandel ist im Himmel" (Luther). Menge: „Unser Bürgertum dagegen ist im Himmel".

Psalm 51, 6: „Und rein bleibest wenn du **gerichtet** wirst." (Luther). Menge: „und rein **dastehst** in deinem **Richten.**"

Matth. 19, 28: „Die ihr mir seid nachgefolgt in der **Wiedergeburt".** (Luther, schwer zu verstehen.) Menge: „Die ihr mir seid nachgefolgt, werdet in der neuen Welt..."

Und viele andere Stellen. Möchte jetzt aber noch auf Lukas 16, Gleichnis vom Haushalter etwas mehr Zeit verwenden. Dieses Gleichnis ist in allen Uebersetzungen, die mir bekannt sind, dem Sinne nach gleich. Vers 9 steht da im Widerspruch zu den folgenden Versen, besonders zu Vers 10, 11 und 12.

Ich weiß nicht, wie viele Jahrzehnte ich schon nach dem rechten Gedanken für Vers 9 gesucht habe. Ich habe alle Erklärungen, die mir zu Gesicht kamen, darüber gelesen, auch die in letzter Zeit in der „Rundschau", auch die von dem Rechtsgelehrten in Berlin. Etwa 30—40 Jahre zurück bekam ich Nachricht, daß in Deutschland eine besonders gute Erklärung über Vers 9 erschienen sei. Ich schrieb danach und erhielt sie auch. Es war aber alles dasselbe, nur immer mehr Widerspruch. Kann Jesus das empfehlen, was der untreue Haushalter getan hatte? Das wäre ja Untreue im Kleinsten, an fremdem Gut, und solcher könnte ja nie das wahre, ewige, große, göttliche, himmlische Gut empfangen. Die ewigen Hütten. Joh. 14: 2—3 und Offb. 21, 10 und ferner. Hier von Minneapolis, Minn., hat uns seit Jahren jeden Vormittag über Radio ein Rev. Prince eine 30 Minuten lange Predigt gebracht. Er wird vielleicht manchen der Leser bekannt sein. Der hatte letzten Sommer bei einer solchen Gelegenheit diesen 9. Vers zum Text. Er erklärte, wie wir es schon am Anfang dieses Artikels erwähnt haben, wie unsere Bibel im Urtext in großen Buchstaben fortlaufend, ohne Zeichensetzung und Worttrennung geschrieben sei. Er sagte, wir sollten Vers 9 mal mit Fragezeichen lesen, wie folgt: „Sage ich euch auch? Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn es zu Ende mit ihm geht, ihr Aufnahme in den ewigen Hütten findet?" (Menge).

Nicht wahr, es braucht keine Erklärung mehr. Nur treu sein im Kleinen, im Irdischen, und Gott kann uns das Große, das Ewige anvertrauen.

Jetzt noch etwas über unsere englischen Uebersetzungen. Da ist „The Revised Standard Version of the New Testament" von 1946. Das Alte Testament soll nach folgen. Dieses ist die beste englische Uebersetzung, so viel mir bekannt ist. Viele englische Uebersetzungen gebrauchen anstatt des Wortes „love" „charity", auch in 1. Kor. 13 Dieses ist ein großer Nachteil. „Charity" ist Mildtätigkeit, eine Frucht der Liebe. Diese R.S.V. gebraucht in 1. Kor. 13 das Wort „love". Auch sonst gbraucht sie das Wort „charity" nicht so oft, wie andere Uebersetzungen.

Auch das Wort „adoption" hat sie weniger als die anderen Uebersetzungen. Unsere deutsche Bibel hat es garnicht. Das Wort vom Walfisch hat sie, so viel ich weiß, nur einmal, wie Luther auch, Matth. 12, 40. Die anderen haben es garnicht. Auf mehreren Stellen ist sie besser als Albrecht und Menge. Sie hat nicht so viel Persönliches.

Dann ist „The New Testament translated from the Latin Bulgata", 1947. Es nennt sich „The Confraternity Revision of the New Testament." (Römisch katholisch). Das alte Testament folgt noch. Auch diese Uebersetzung ist gut. Jerome, unser Hieronimus, übersetzte altes und neues Testament aus den Grundtexten ins Lateinische, welches unter dem Namen „Bulgata" in der ganzen römischen Kirche Geltung hat bis auf diesen Tag. Er starb hochbetagt als Einsiedler in Bethlehem Anno 420. Man merkt bei dieser Uebersetzung, daß sie nicht die verschiedenen Handschriften benutzt haben. Sie machen viel Gebrauch von dem Wort „charity", auch in 1. Kor. 13. „Adoption" wenden sie auch öfter an. Den Walfisch lassen sie ganz aus. Im übrigen ist sie gut wie die zuerst genannte.

A. J. Friesen,
Butterfield, Minn.

Uebersee-Pakete

Bestellungen mit mehr wie 1 Pfund Kaffee gehen noch immer zollfrei durch. Deshalb, wer seinen Freunden eine schöne Osterfreude machen will — bestellt jetzt!

	W.-Zone	Berlin u. Ostzone
Nr. 121: 5 Pfd. Kaffee, geröstet in Bohnen	$ 5.95	$ 5.95
U-009: 20 Pfd. Zucker (Oster-Preis)	3.85	4.00
U-287: 20 Pfd. Reis (Oster-Preis)	4.80	5.00
U-187: 14 Pfd. Schweineschmalz	5.75	6.10
U-100: 100 Pfd. weißes Weizenmehl (Abl. nächste B.-Stat.)	10.45	—
„Victor": 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis 3 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver	6.25	6.45
Nr. 507: 5 Pfd. Kaffee und 5 Pfd. Zucker	7.25	7.50
Nr. 125: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Zucker 5 Pfd. Schmalz	10.75	10.75
„Werner": 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Reis, 1 Pfd. Kakao, ½ Pfd. Tee, ½ Pfd. Schokolade	6.15	6.45

Geldübersendungen nach allen Zonen Deutschlands. Bitte, schreibt um Auskunft. Bestellungen mit Money Order schickt bitte an:

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. Phone 929 849 Winnipeg, Man.

Ein Dankbrief

an das Büro des M.C.C., Waterloo, Ontario.

Kürzlich habe ich für meinen Mann, meine beiden Kinder und für mich Kleidungsstücke, so wie eine Schlafdecke für mein kleines Mädchen durch Sie erhalten. Ich war überrascht, als ich sah und hörte, wie viele Menschen durch Sie beschenkt wurden. Als ich meine Schätze einpackte, fragte ich, wer der Spender dieser Sachen sei. Man gab mir die Schrift: „Die Mennoniten, Glaube und Tat, im Namen Christi". Ich habe sie gelesen und habe deshalb Ihre Adresse. Wissen Sie, ich kann Sie nicht verstehen. Entschuldigen Sie, daß ich so offen bin. Ich kann es nicht fassen, daß wildfremde Menschen fremden Menschen helfen „Im Namen Christi", ohne zu fragen, ob diese Menschen wenigstens an Gott glauben. So selbstverständlich bekam ich und jeder andere sein Teil, als wenn jeder schon vorher bezahlt hätte, oder als wenn's Weihnachten wäre und der Weihnachtsmann gar keinen vergessen hätte. Es ist so seltsam in heutiger Zeit, etwas geschenkt zu bekommen, ohne fürchten zu müssen, die Rechnung käme hinterher.

Ich möchte mich nun bei Ihren Brüdern und Schwestern aufs herzlichste bedanken. Wenn ich auch so viel aufopfernde Hilfsbereitschaft für andere Menschen nicht begreifen kann, so darf ich wohl sagen, daß der Zweck des Helfens, den Sie verfolgen, in jedem Fall erfüllt ist. Mein Mann ist seit 5 Jahren arbeitslos, vielen andern Familienvätern geht es genau so. Es gedenken viele Menschen Ihrer in Dankbarkeit, desgleichen Ihre.

Eva-Anita Wukboldt.
Deutschland.

Verwandte und Freunde gesucht.

Jakob Klassen, geb. 17. 9. 1915 in Lichtfelde, Ukraine, sucht seinen Onkel Isaak Steingart, geb in Lichtfelde, Halbstadt, Ukraine, der in den Jahren 1924 bis 1928 nach Amerika ausgewandert ist.

Mit freunlichen Grüßen,

G. R. Gäddert,
MCC-Direktor, Gronau Office,
Deutschland.

Wer sein Bestes und Kostbarstes im Himmel hat, der mag vielleicht noch viele Jahre lang fest und sicher mit den Füßen auf der Erde stehen, sein innerer Mensch aber dehnt, reckt und streckt sich nach oben: ganz unvermerkt wächst er selbst in die Ewigkeit hinein.

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
311 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
— Telephone 927 132 —

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— **Augen werden untersucht** —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Dr. U. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 740
DR. J. H. WIEBE
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags. Am Samstag: 10.30 bis 12.30 vormittags.

Office-Phone 927 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverläßigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Ave., Chicago, Ill.
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 927 621 Res. 48 655

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Smith Street 927 726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt

Versicherung

Leben
Feuer
Automobile

PETER WARKENTIN
786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

Es sind noch Schallplatten erhältlich

von Pred. A. H. Unruh's Rede

„Geistesströmungen in der Christenheit".

Pred. Unruh vom Mennon. Brüder Gem. Bibel College in Winnipeg hielt die obige deutsche Ansprache im M. Br. Gem. Bethause in Hillsboro Kansas, am 4. Februar 1951.

Gib den ganzen Satz dieser „Records" aus dem Munde des beliebten Bibel-Lehrers Deinen Eltern, einem Einsamen oder lieben Freunden, die solches schätzen würden.

Die ganze Ansprache (40 Minuten) ist auf 4 Schallplatten.

$6.00 per Satz gegen Lieferung.

WILBUR'S RECORDINGS

Box 125 **Hillsboro, Kansas**

For...

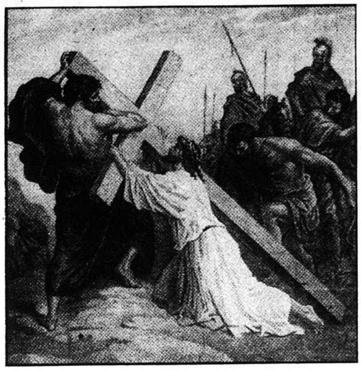
WIRING
REPAIRS
APPLIANCES

CALL AT OR PHONE

REDEKOP ELECTRIC CO.

966 Portage Ave.
PHONE 36 903
WINNIPEG — MANITOBA

Das Suehnopfer des Neuen Bundes



Ein Passions-Oratorium von Carl Loewe

gesungen vom

Menno Chor

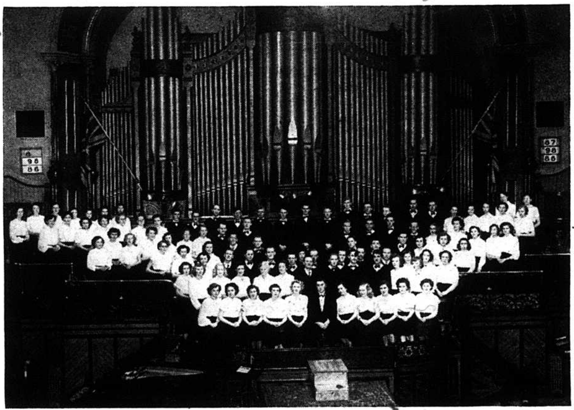
— 11 Solisten. Ernst Enns, Dirigent —

am Karfreitag, den 23. März, 1951

in der

GRACE UNITED CHURCH

Eintritt 75c (Ecke Ellice und Notre Dame, Winnipeg) Beginnend 8.05 abends



Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—5)

die eine Art Mitregentin geworden ist und vielleicht sogar bei den nächsten Wahlen offiziell als solche bestätigt wird, einem starken Anhang unter den proletarischen Massen der blendenden Hauptstadt Buenos Aires gefunden.

Die Gegnerschaft ist durch ihre Erfolglosigkeit nur noch bitterer geworden. Ihre stärkste Stütze war bisher die Weltgeltung, deren sich die beiden großen Zeitungen des Landes erfreuen. Zur Zeit existiert nur noch die „Nacion". Seit Anfang Februar ist die „Prensa" nicht mehr erschienen. Das Verhalten der staatlichen Organe deutsche Bauern, Arbeiter, Intellektuelle, Kinder und Greise in den Jahren 1944 bis 1945 abgeschlachtet worden oder in Hungerlagern verstorben. Andere Zehntausende wurden im Winter 1945 zur Zwangsarbeit nach der Sowjetunion deportiert. Auch von ihnen sei ein beachtlicher Prozentsatz gestorben. Heute lebten von der einst über 500,000 Menschen zählenden deutschen Minderheit in Jugoslawien nur noch 40,000.

* * *

Tschechoslowakei. — Die kommunistische Regierung gab bekannt, sie habe Erzbischof Josef Beran, den katholischen Primas der Tschechoslowakei, abgesetzt und an seiner Stelle einen „patriotisch und demokratisch" gesinnten Pfarrer berufen.

— Wie die tschechische Presse meldet, hat der russische Sprach-Unterricht im vergangenen Jahre einen enormen Aufschwung genommen. verstärkte den Eindruck, daß Peron die westliche Auffassung der Pressefreiheit für unzeitgemäß hält.

* * *

Jugoslawien. — Eine Meldung jugoslawischer Zeitungen nach hat sich die Zahl der deutschen Volksschulen in Jugoslawien von 288 auf vier verringert (da eine — wie es wörtlich heißt — „große Anzahl Deutscher nach dem Krieg das Land verließ"), wird von dem Donauschwaben mit Empörung zurückgewiesen. So einfach könne man nicht über die Ausrottung von mehr als einem Drittel der früheren deutschen Bevölkerung Jugoslawiens hinweggehen. Die Deutschen „hätten das Land nicht verlassen", vielmehr seien über 200,000 Dem Aufruf der Gottwald-Regierung, die Sprache der benachbarten befreundeten russischen Nation zu erlernen, sei die werktätige Bevölkerung „spontan" gefolgt. Annähernd 350 tausend Schaffende der Tschechei hätten in organisierten Kursen die „Sprache der Zukunft" erlernt.

— Aus Briefen aus dem Sudetenland geht hervor, daß alle deutschen Bauernhöfe in der Tschechoslowakei zu Kolchosen zusammengelegt werden müssen. Deutsche Dörfer seien nach dem Urteil der Prager Kommunisten für Kolchosen besonders geeignet, da es in ihnen schon früher eine gut entwickelte Gemeinschaftsarbeit gegeben habe. Da die Scheunen reihenweise gebaut seien, könne hier die gemeinsame Ernte gut untergebracht werden. Die Kuh- und Schweineställe dagegen werden von den Kommunisten als ungeeignet und kapitalistisch bezeichnet, weil jedes Anwesen über eigene Ställe verfüge. In den neuen Kolchosen sollen daher große, zentral gelegene Ställe für das gesamte Vieh der Kolchose gebaut werden.

* * *

Arabien. — Ein arabischer Scheich, der ein Stück nutzlose Sandwüste, 50x70 Meilen groß, am heißen und feuchten Persischen Golf, genannt Kuweit, regiert, steckt jeden Tag, den der Herr werden läßt. $40,000 steuerfrei an Erdöl-Tantimen ein.

Das Geld, in Rupien ausgezahlt, rollte in eine Bank, auf das private Guthaben des 55 Jahre alten Scheiches Abdulla Al-Salim Al-Sabah.

* * *

Ostdeutschland. — Die gegenwärtige Gesamtstärke der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland beträgt nach einer Meldung 28 Divisionen mit 620,000 Mann. Diese Zahlen stammen aus der sowjetischen Kontrollkommission für Deutschland. Außer den sowjetischen Bodentruppen seien nach diesen Angaben neun Flugzeuggeschwader mit 860 Flugzeugen in der Sowjetzone stationiert. Darunter befinden sich etwa 340 Düsenjäger und 280 Bombenflugzeuge neuester Bauart. Von den 28 Divisionen seien elf Panzerdivisionen, vierzehn motorisierte Infanteriedivisionen, eine Fallschirmdivision und zwei vollmotorisierte bestausgerüstete Elitedivisionen. In Sachsen und Thüringen seien etwa fünf Luftgeschwader konzentriert und in Mecklenburg zwei Geschwader. Der Rest liege hauptsächlich im Lande Brandenburg.

— Einer der Gründe, warum die Sowjetzonen-SED noch nicht in die Kominform aufgenommen werden konnte, war, daß die Partei bisher eine „Säuberung" versäumt hatte. Daß sie diese Säuberung in Form einer Ueberprüfung der Parteimitglieder und -anwärter (Kandidaten) jetzt nachholt, beweist ihren Willen, kominformreif zu werden. Von den 1,7 Millionen Parteimitgliedern wird eine erhebliche Zahl ausgeschieden sein.

* * *

Türkei und Australien. — Dringende Gesuche Australiens und der Türkei um eine Garantie für ihre Sicherheit haben die Vereinigten Staaten vor die kritische Frage gestellt, wie schnell und wie weit sie ihre militärischen Verpflichtungen ausdehnen können. Das Problem wird jetzt vom Nationalen Sicherheitsrat, an dessen Spitze der Präsident selbst steht, und vom Wehr- und Staatsdepartment erwogen. Eine Mittelmeerallianz kommt zuerst in Frage.

Die Türkei hat diese Allianz schon vor Monaten vorgeschlagen.

Und hohe Beamte im Staatsdepartment sind überzeugt, daß in den nächsten drei oder vier Monaten auch ein Sicherheitssystem im Pazifik geplant werden muß.

Die Angelegenheit wird für dringlich gehalten, weil Australien kaum der Wiederbewaffnung Japans im Friedensvertrag zustimmen würde, wenn es nicht selbst eine Sicherheitsgarantie erhält.

Welche Form ein Pazifikpakt annehmen wird, ist noch nicht entschieden, aber man denkt an einen Pakt nach dem Muster der Atlantikallianz, der Australien, Neu-Seeland und die Philippinen umfaßt und die Türe für den Anschluß Japans nach dem Friedensvertrag offen läßt.

Die US stehen bereits in Korea im Krieg. Sie haben sich verpflichtet, die Streitkräfte in Europa und im ganzen Nordatlantikgebiet aufzubauen. Sie sind in der Aufrüstung begriffen und tragen die Hauptverantwortung für den Schutz der westlichen Hemisphäre. Die Hilfsquellen sind nicht unerschöpflich.

Kenner der gegenwärtigen russischen Taktik, die darauf hinausläuft, sich Sympathien zu erwerben, machen das Staatsdepartment darauf aufmerksam, daß ein Wandel in der Methode des Sowjetdrucks auf die Türkei bevorsteht.

Die Sowjets dürften so weit gehen, daß sie auf ihre Ansprüche auf die türkischen Provinzen Kars und Ardahan verzichten, ihre immerfort wiederholten Forderungen militärischer Stützpunkte in den Dardanellen abschwächen und schließlich den Abschluß eines sowjet-türkischen Nichtangriffspakts vorschlagen.

Seit November vorigen Jahres, haben die Sowjets versucht, sich der Welt in einem friedlicheren Licht darzustellen. Die Türkei hat außerdem mehr als jedes andere Land eine strategische Schlüsselstellung für den mittleren Osten und das östliche Mittelmeer.

Auch Iran gegenüber haben die Sowjets in den letzten Monaten größeres Wohlwollen an den Tag gelegt.

* * *

Korea. — Seitdem die Hauptstraßen in Korea unter Wasser liegen, die Brücken zerstört sind und die Bombengeschwader wie Geier in der Luft kreisen, hat sich der Krieg mehr nach den Seitenstraßen verzogen. Hier bricht plötzlich emsige und hastige Bewegung aus, sowie die Dunkelheit über das Land gefallen ist. Noch sind Bäume nicht belaubt und unvollkommene Deckung. So ist die Nacht des Menschen Freund, sind die Nebenwege die Hauptstraßen geworden, auf denen sich Ueberraschungen vorbereiten. Es ist ein ungleicher Krieg, der nicht ewig dauern kann. Auf der einen Seite ist die Technik, die rasche Bewegung und die Sprengmassen. Auf der anderen ist der Schlamm, der Regen, die Steilheit des Berges, die Dunkelheit und das Bajonett.

— Man hat das Scheitern der chinesischen Intervention als eine der „entscheidenden Schlachten der Weltgeschichte" bezeichnet. Damit ist nicht gemeint, daß in diesem traurigen Winkel ein militärischer Sieg im alten Sinn des Wortes erfochten werden könne. Aber wie bei der Abwehr der Mongolengefahr auf dem Feld von Wahlstatt Anno 1241 mag der passive Erfolg im Gebiet von Seoul ausreichen, um einen Wendepunkt in der Auseinandersetzung zwischen West und Ost herbeizuführen. Diese Erwartung wird durch die neue Erklärung MacArthurs bestärkt, wonach keine Seite einen wirklichen Erfolg in dem engen Rahmen der Halbinsel erwarten könne.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
157 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.50)	$............
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$............
(Zusammen $3.00)	Beigelegt sind:	$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —